Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 155. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 2. April 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 35 Min.) Staats-Schuldscheine 92. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 97½ B. Oberschles. Litt. A. 143½. Oberschles. Litt. B. 126. Freiburger 123. Wilhelmsbahn 47 B. Neisse-Brieger 71⅜. Tarnowitzer 40. Wien 2 Monate 73¼. Oesterr. Credit-Aktien 72¾ (?). Oesterr. National-Anleihe 61½. Oesterr. Lotterie-Anl. 67¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 137. Oesterr. Banknoten 74. Darmstädter 83⅞. Commandit-Antheile 98¾. Köln-Minden 182½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60 B. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 123½ B. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79¾. — Aktien matter.

Wien, 1. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 197, 60. National-Anleihe 83, 50. London 136, 25.

Berlin, 1. April. Roggen: behauptet. Frühj. 49¼, Mai-Juni 49¼, Juni-Juli 49¼, Juli-August —. — Spiritus: fest. Frühjahr 17⅛, Mai-Juni 17⅜. Juni-Juli 17⅝, Juli-August —. — Rüböl: matter. April-Mai $12\frac{13}{24}$, Sept.-Okt. 12½.

Constitutionell-Conservativ.

Zum Ernste darf der Humor nicht fehlen! Unsere Leser werden jetzt mit Ausdrücken, wie „schwere Crisis", „bedeutungsvoller Wendepunkt" u. s. w. so oft heimgesucht, daß sie es uns Dank wissen werden, wenn wir ihnen einmal Etwas zur Erschütterung ihres Zwerchfells bringen. Zur Rettung des Vaterlandes nämlich aus „schwerer Crisis" hat sich in Berlin eine constitutionell-conservative Partei gebildet, welche „alle wahrhaft conservativen Elemente zu sammeln und zu organisiren beabsichtigt." Bisher hat man geglaubt, daß sich Parteien aus der Geschichte eines Staates naturgemäß entwickeln — aber die wackern Constitutionell-Conservativen in Berlin verstehen das Ding anders; sie machen eine Partei, weil's ihnen gerade so gefällt und das Ministerium es befiehlt.

In § 1 des Programm's „stehen sie alle einstimmig zusammen" gegen die Demokratie, denn so lautet der Befehl des Ministeriums im Jagow'schen Wahlerlaß. In § 2 kommt die constitutionelle Partei daran, denn diese „geht weniger von den thatsächlichen Verhältnissen als von Theorien aus und möchte gern (man halte das Lachen zurück!) die fremdländische Doctrin von der Theilung der Gewalten in unser Verfassungsleben einbürgern." Sie aber, nämlich die Conservativ-Constitutionellen, wollen, „daß in Preußen das Regiment innerhalb der durch Gesetz und Verfassung vorgeschriebenen Grenzen dem König allein verbleibe."

Daß die Doctrin von der Theilung der Gewalten keine fremdländische, sondern eine echt germanische und urdeutsche ist, auf solche Kleinigkeiten kommt es den Conservativ-Constitutionellen nicht an; daß aber diese Theilung der Gewalten „durch preußisches Gesetz und durch preußische Verfassung recht eigentlich vorgeschrieben" wird — ja das wissen die Herren wohl, aber das stimmt nicht mit dem Befehle des Ministeriums. Die gesetzgebende Gewalt ist nach der beschworenen Verfassung des Königreichs Preußen getheilt zwischen König und Volk und zwar getheilt im vollsten Sinne des Wortes; davon ist auch nicht ein Titelchen abzustreiten. Es hilft den Conservativ-Constitutionellen Alles nichts; die sogenannte „fremdländische Doctrin" ist in unser Verfassungsleben vollständig „eingebürgert" und trotz der wackern Courage der Constitutionell-Conservativen nicht mehr herauszubringen. Der König von Preußen regiert heute nicht mehr so absolut wie er bis zum Jahre 1848 regiert hat. Die Constitutionellen wie die Fortschrittsmänner wollen diese eingebürgerte Theilung der Gewalten in nnserer Verfassung erhalten und bewahren, denn sie meinen darin eine der Grundlagen für das Wohl und die Macht des Vaterlandes zu erblicken.

Doch nachdem diese beiden Parteien abgethan, kommt in § 3 die Kreuzzeitungspartei daran — denn daß man nur ja nicht etwa die Constitutionell-Conservativen mit den Feudalen verwechsele! Jene nämlich „verkennen zwar durchaus nicht die in der feudalen Partei ruhenden und in schweren Zeiten (beispielsweise i. J. 1806!) bewährten Fundamente unseres Staates" — so befiehlt das Ministerium — aber, kurz und gut, sie möchten doch etwas Anderes sein.

In § 4 erklären sie, warum sie sich Constitutionell-Conservative nennen; sie verlangen nämlich Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung und Steuerbewilligung, sowie das Selbstverwaltungsrecht der Communen, mithin nichts weiter als die „fremdländische" Doctrin von der Theilung der Gewalten.

Die Logik ist eine schwere, sehr schwere Sache!

Bei § 5 fällt ihnen plötzlich ein, man könne sie am Ende „ministeriell" nennen; und da das jetzige Ministerium möglicherweise nicht gar zu lange anhält, so wollen sie sich doch die Zukunft nicht ganz versperren und erklären also: „bedingungslos ministeriell" seien sie nicht, sondern sie behielten sich bei allen Vorlagen der Staatsregierung ein „freies Urtheil" vor (allen Respekt vor dieser Sorte von Freiheit!), aber „mit Vertrauen entgegenkommen" und „unterstützen" wollten sie das Ministerium — denn so befiehlt es ja auch das Ministerium.

Zuletzt — denn wir glauben, unsere Leser haben jetzt genug daran — wird der gesammte Nonsens noch einmal resumirt und die ganze Partei bezeichnet als eine „dem gesunden Fortschritt huldigende constitutionell-conservative" oder — warum nicht kürzer? — „constitutionell-conservative Fortschrittspartei", und so wären denn die Herren, von der Demokratie ausgehend, glücklich bei der Demokratie wieder angelangt, denn sie werden ja doch sicher — da es das Ministerium so befiehlt — die Fortschrittspartei oder eine andere, wenn sie nur unter einer „irreleitenden Bezeichnung" auftritt, mit der Demokratie identificiren.

So hätten wir denn 91 — so Viele haben nämlich unterschrieben; der Stadtrath Dr. Wöniger ist gerade der einundneunzigste — constitutionell-conservative Demokraten, mit „freiem Urtheil" ausgestattet, eigens zusammengetreten zur Unterstützung des Ministeriums Hohenlohe-v. d. Heydt.

„Die Bestimmtheit — sagt die „Berl. Allg. Z." — mit welcher sich dieses Programm in § 2 von den Constitutionellen scheidet, welche „eine Theilung der Gewalten in unser Verfassungsleben einbürgern möchten", wird hoffentlich fernere Irrthümer beseitigen, als hätten wir mit dieser Partei etwas gemein. Denn wir meinen in der That, daß durch die beschworene Verfassung die Grenzen der königlichen Autorität enger gesteckt sind, als sie es früher waren; und daß eine Ausbildung dieser Verfassung im Sinne größerer Selbstständigkeit der Gemeinden, Kreise, des Bürgerthums überhaupt für Preußen im Interesse der Krone wie des Landes eine dringende Nothwendigkeit ist. — Die Mehrzahl der Namen sagt das Uebrige."

Das Ministerium wird in der That nicht gerade vom Glücke begleitet. Das erste Unglück war, von der „Kreuz-Ztg." gelobt zu werden; das zweite: bei dem kaiserlichen „Moniteur" und dem Organe des Frhrn. v. Beust Anerkennung und Sympathien zu finden; das dritte und größte aber ist: von den Constitutionell-Conservativen unterstützt zu werden. Jetzt fehlen nur noch etliche Anerkennungs-Adressen nebst Beitritts-Erklärungen; warum sollten sich diese nicht auch beschaffen lassen? Für Herrn v. Jagow tritt noch das specielle Unglück hinzu, daß auf Anordnung des Grafen v. Persigny der „Moniteur" den berühmten Wahlerlaß wörtlich und vollständig abdrucken muß. In der That wir können, ohne alle Ironie gesprochen, dem Ministerium keinen besseren Rath geben als: sich lieber auf seine Feinde zu stützen, als auf die Freunde!

Preußen.

∋ **Berlin**, 31. März. [Der Handelsvertrag mit Frankreich. — Preußens Stellung zu der kurhessischen Erklärung. — Bitte um einen Handelsminister!] Der Handels-Vertrag zwischen Preußen und Frankreich ist nunmehr zum vorläufigen Abschluß gebracht. Das Ereigniß, wie auch die Entscheidung der Zollvereins-Staaten über den Anschluß ausfallen möge, ist von äußerster Wichtigkeit für die Entwicklung des Zollvereins und bezeichnet unstreitig einen Wendepunkt in der handelspolitischen Haltung Preußens. Es war nämlich einer der wesentlichsten Gesichtspunkte, von welchem aus Preußen die Unterhandlungen mit Frankreich eröffnete und durchführte, daß die für den Verkehr mit Frankreich zu vereinbarenden Zugeständnisse nicht blos dem letztgenannten Lande zu gewähren seien, sondern auch grundsätzlich anderen Ländern zu Gute kommen sollten. Wenn dabei allerdings ein gewisses Maßhalten in der Zollherabsetzung geboten war, so ist es dagegen als ein wesentlicher Fortschritt zu begrüßen, daß man auf diese Weise gänzlich mit dem unbequemen und allen volkswirthschaftlichen Interessen widersprechenden System der Differentialzölle entschieden gebrochen hat. Angesichts des hier angedeuteten Grundsatzes hat auch kein mit Preußen in Handelsbeziehungen stehender Staat eine Veranlassung, auf die Vereinbarung mit Frankreich mit Mißgunst zu blicken. Was Oesterreich betrifft, so ist ihm vertragsmäßig die Theilnahme an allen Zugeständnissen verbürgt, welche der Zollverein einem dritten Staate einzuräumen für gut findet. Das wiener Kabinet würde daher, wenn es einen aus dem Handelsvertrage Preußens mit Frankreich mittelbar auch Oesterreich zuwachsende Vermehrung von Zollerleichterungen schmollend aufnimmt, nur deutlicher offenbaren, daß Oesterreich die nähere Verbindung mit dem Zollvereine nur für spezifische Zwecke ausbeuten will, welche mit den allgemeinen Handels-Interessen Deutschlands im entschiedenen Widerspruch stehen. — Die kurhessische Regierung hat bekanntlich Aufklärung darüber gewünscht, ob der preußisch-österreichische Antrag in Betreff der kurhessischen Verfassungswirren bei Anempfehlung des verfassungsmäßigen Weges das Wahlgesetz von 1831 oder das von 1849 meine und wie es sich mit den Standschaftsrechten der Mediatisirten und der Reichsritterschaft verhalte. Die Ansicht Preußens in Betreff dieser Punkte kann nicht zweifelhaft sein: die kurhessische Regierung hat dafür zu sorgen, daß eine Ständeversammlung von unangefochtener Kompetenz zusammenkomme und im Einverständniß mit derselben die Frage wegen des Zweikammer-Systems zu regeln. — Jüngst deutete ich darauf hin, daß die Besetzung des Handels-Ministeriums in naher Aussicht stehe. Man hielt nämlich den Erfolg der Unterhandlungen mit dem Regierungs-Präsidenten Kühlwetter für gesichert. Neuerdings scheinen auch hier Schwierigkeiten eingetreten zu sein.

Pl. **Berlin**, 31. März. [Die Sommerreisen des Königs. — Vom Ministerium. — Die Vorlagen für den Landtag. — Herr v. Auerswald. — Ersparungen im Militäretat. — Die Burschenschaft.] Se. Maj. der König gedenkt im nächsten Sommer längere Zeit in Berlin zu verweilen, als es sonst der Fall zu sein pflegte, da der König während der, wenn auch nur kurzen Kammersession, nicht außerhalb der hiesigen Residenz verweilen will. So weit bis jetzt festgesetzt ist, will der König im Sommer auf eine kurze Zeit nach Baden-Baden und gegen den Herbst in ein Seebad gehen. Ihre Maj. die Königin geht schon im Mai nach Baden-Baden, vorher erwartet man hier den Besuch mehrerer Mitglieder der russischen Kaiserfamilie. — Die vielfach verbreitete Nachricht, daß an Stelle des Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen der Fürst Wilhelm Radziwill an die Spitze des Ministeriums berufen werden sollte, beruht auf einer grundlosen Erfindung. Dagegen sprechen mehrfache Anzeichen dafür, daß die Stellung des jetzigen Ministerpräsidenten weniger eine provisorische als eine definitive sein wird. Aus zuverlässigster Quelle bin ich in der Lage, Ihnen zu versichern, daß der König dem jetzigen Ministerium gegenüber fest darauf besteht, daß die Vorlagen der abgetretenen Regierung, namentlich das Gesetz über die Kreisordnung, unverändert bei dem nächsten Landtage wieder eingebracht werden. — Dem Staatsminister a. D. v. Auerswald hat der König eine Wohnung im Schlosse Bellevue für den Sommer, und eine andere Wohnung für den Winter in einem der hiesigen Palais überweisen lassen, woraus erhellt, daß der König den Oberburggrafen von Marienburg in seiner Umgebung zu sehen wünscht. — Auf spezielle königl. Weisung werden im Militär-Etat überall, wo es zulässig, Ersparungen angestrebt. Durch die angeordnete Entlassung der Reserven im August und Einziehung der Rekruten im November,

** Pariser Plaudereien.

Die Auktion der schönen Anna Delion macht noch immer viel von sich reden und jetzt, da sie vorüber ist, findet man, daß die Sache doch einen Beigeschmack von Immoralität habe. Während aber diese Damen ihre Fonds liquidiren, fahren unsere großen Talente fort, ihren Ruhm zu liquidiren, indem sie ins Grab hinuntersteigen.

Nun, mindestens hat Halevy ein „schönes Begräbniß" gehabt, ein Begräbniß wie ein Herzog, und Herr Perrin, der neue Direktor der komischen Oper, hat ihm eine würdige Leichenrede gehalten. Zwei lyrische Theater setzten am Abende des Begräbnisses ihre Vorstellungen aus; die große Oper aber nicht.

Diese Nichtachtung wäre entschuldigt gewesen, wäre sie erfolgt, um eines der großen Werke des beerdigten Meisters zur Aufführung zu bringen; aber keineswegs. Unsere große Oper macht es wie Anna Delion: sie beweint diejenigen nicht, von welchen sie verlassen wird; sie sagt ihnen ruhig Lebewohl und begnügt sich damit, die Edelsteine und Schätze zu Geld zu machen, welche sie von ihnen empfangen hat. Selbst das Scheusal Dumollard war kaum unempfindlicher. Desto empfindlicher sind die Träger dieses Namens gegen den Abscheu, welcher sich an ihn knüpft, und verlangen von dem Siegelbewahrer die Erlaubniß zur Umänderung desselben.

Sie könnten sich trösten. Ich kenne einen sehr würdigen Beamten, der Macaire heißt, und selbst der Name Tartuffe ist keine Erfindung, sondern haftet noch an der Person eines Kleiderhändlers; sonderbarer Weise eines Händlers mit kirchlichen Gewändern.

Da ich aber gerade bizarrer Namen gedenke, fällt mir ein Geschichtchen von Mademoiselle Toutoule ein, welches ich Ihnen erzählen muß. Als ich gestern die Zollstraße herabging, begegnete ich einem alten Schulkameraden. Man freut sich immer, diese alten Bekanntschaften wieder zu sehen, wenn man ihnen durchaus nicht aus dem Wege gehen kann, und wir begrüßten uns auf das Herzlichste. Mein Kamerad hatte sich immer verheißen und verschworen, ein Poet werden zu wollen, und daher mag es gekommen sein, daß er jetzt einen Quincaillerie-Laden hält.

Nachdem ich diese Neuigkeit erfahren, wollte ich mich mit guter Manier entfernen; mein Kamerad hielt mich aber fest und rief: „Nein, da Du mir einmal hier in den Weg gekommen bist, lasse ich Dich nicht los, bevor Du nicht die Wonnen von Guadeloupe gekostet hast."

— Was soll das heißen? fragte ich.

— Du wirst es schon sehen; war die Antwort meines Freundes, welcher mich am Arm nahm und in das Haus führte, vor dessen Schwelle unsere Unterredung stattgefunden hatte. Herr B., ein Commissionär, zu welchem wir eintraten, kam meinem Kameraden, in welchem er einen seiner Kunden erkannte, freundlich entgegen; dieser aber sagte: Bitte, sein Sie so gut, meinem Freunde Ihre Confituren zu zeigen und zu kosten zu geben, und die Geschichte Ihrer Leckereien zu erzählen. Er ist Feuilletonist und wird Ihre Güte verwerthen.

Her B. ließ sich nicht lange nöthigen, führte uns in sein Magazin und sagte:

Ich habe vor einiger Zeit aus Guadeloupe Confituren in Commission erhalten, welche eine Revolution im Nachtisch hervorbringen werden. Ihr Geschmack und Duft übertrifft Alles, was man der Art kennt; aber für empfindsame Seelen werden sie durch ihre Geschichte unwiderstehlich werden. Diese Confituren sind romantischer als die meisten Romane, jeder Tropfen ist ein Kapitel, jede Frucht eine Episode, denn die Liebe hat alle diese Früchte eingemacht. Vor etwa fünfzehn Jahren lebte in Guadeloupe eine Mulattin von unvergleichlicher Schönheit. Sie hieß Toutoule, welchen Namen ihr ihre Mutter gegeben hatte, um eine Creolin zu kränken, deren Hund Toutoul hieß. Toutoule diente als Sklavin bei Madame X., aber der Ruf ihrer Schönheit zog eine Menge Schmetterlinge herbei, welche nach dieser Blume lüstern waren. Mad. X. wachte indeß so sorgsam über ihr, daß sie dieselbe sogar in einer an ihr eigenes Schlafgemach stoßenden Kammer schlafen ließ.

Diese Vorsichtsmaßregel erbitterte einen jungen Mann Namens Z., welcher, weil er in der Heimath nichts besaß als ein Schloß von der Art der spanischen Luftschlösser, nach den Kolonien gekommen war, um sich die Mittel zu erwerben, es ein wenig solider auszustatten. Jedes Gitterfenster lockt die Almavivas an, und unser Gascogner sann auf Mittel, zu der schönen Toutoule zu gelangen. Er fand dies Mittel. Madame X. war nämlich sehr furchtsam und ihre Fenster gingen auf einen ziemlich nahen Kirchhof.

Eines Abends, als Mad. X. an diesem Fenster saß, um nach einem schrecklich heißen Tage frische Luft zu schöpfen, kam es ihr vor, als ob eine Gestalt einem der Gräber entstiege und auf sie zu schritt.

Aufschreien und Fliehen, war das Werk eines Augenblicks; Toutoule blieb zurück, und als sie sah, daß das Gespenst seine abschreckende Hülle abwarf und auf einen Baum kletterte, welcher bis zu dem Balkon ihres Gemachs reichte, war sie neugierig, wie sich die Sache entwickeln möchte. Sie erwartete standhaft den Besuch des Gespenstes.

Einige Monate später hatte Z., Dank seiner Leidenschaft, sich einiges Vermögen erspart und bat Mad. X., ihm ihre Sklavin zu verkaufen. Er erhielt eine abschlägliche Antwort. Indeß ward Toutoule dadurch nicht entmuthigt. Im Gegentheil! Ihr Entschluß war, ihre Freiheit nur sich selbst zu danken, und sie zweifelte nicht an dem Erfolge. Toutoules Hauptbeschäftigung war das Einmachen von Früchten und sie entschloß sich, hiervon Nutzen zu ziehen. Sie fing an, einen kleinen Handel zu treiben und erwarb sich die zu ihrem Loskauf nöthige Summe bald genug. Heut ist sie die Vorsteherin einer großen Industrie Guadeloupes und besitzt den Ehrgeiz, dieselbe auch in Europa zu Ehren zu bringen.

Sie hat mir Proben geschickt — hier — kosten Sie.

Wir kosteten; wir waren entzückt, und ich schwur, für Mad. Toutoule Reclame zu machen, wie hiermit geschieht.

Von Mad. Toutoule zu Alexander Dumas ist nur ein Schritt, und Alexander Dumas, der Unverwüstliche, welcher alle Revolutionen von 1830 an bis heut gemacht hat und noch viele machen wird, ist wieder hier. Man überreichte ihm ein Blatt der Studentenzeitung: „Die Arbeit", welches an diesem Tage wegen Verhaftung seiner Redakteure mit einem schwarzen Rande erschienen war und anzeigte, daß es um eben dieser Verhaftung willen an Manuskript fehle, weshalb es den Abonnenten möglicher Weise nicht werde gerecht werden können.

— An Manuskript fehlt es? rief Dumas. Nun, so mögen diese braven jungen Leute, welchen ich ganz und gar zugethan bin, wissen, daß ihnen das ganze Manuskript des „Monte Christo" (im Journal des großen Dumas) zu Gebote steht. Sagt es ihnen. Ich muß jetzt nach Turin zurück; denn ich habe noch eine große Aufgabe zu vollenden. Nachdem ich Palermo und Neapel befreit habe, muß ich jetzt Rom und Venedig befreien. Vor Ablauf des Jahres gehören sie mir!

Die Welt weiß nun, was sie zu erwarten hat. Indeß, wenn wir auch nicht zweifeln — denn wer dürfte an einem Worte des großen Alexander zweifeln — wenn wir also auch nicht zweifeln, daß Dumas noch in diesem Jahre Rom und Venedig haben wird, so hegen

womit die Linie auf zwei Monate um ein Drittheil reduzirt wird, läßt sich eine Million Thaler ersparen, andrerseits wird diese Ersparung beträchtlich durch Aufhebung größerer Manöver in diesem Jahre erweitert. Es soll auf diese Weise die Möglichkeit gezeigt werden, den Wünschen des Landes auf Ermäßigung des Militär-Etats um 1½ Mill. Thaler im Verwaltungswege zu genügen. — Die Angabe von der Auflösung der berliner Burschenschaft ist bis jetzt mindestens als eine verfrühte zu bezeichnen. Die faktische Auflösung ist noch nicht erfolgt, die Burschenschaft vielmehr nur von wohlmeinender Seite auf die Maßnahme vorbereitet worden.

Berlin, 31. März. [Der Magistrat und der Jagowsche Erlaß.] Die „Volkszeitung" schreibt: Die Art und Weise wie der berliner Magistrat sich gegenüber dem Gebot des Ministers wegen der gutgesinnten Wahlen benommen hat, ist höchst charakteristisch für unsern Zustand; denn es zeigt uns, wie sympathielos diese Regierung dasteht, selbst in solchen Kreisen, welche sonst in der Regel eine gouvernementale Haltung bewahren. Der Magistrat hat das Circular „Jagow" nach ein paar Worten der Einleitung, die wie eine bloße Empfangsbescheinigung klingen, pflichtschuldigst im Communalblatt abdrucken lassen; da aber in diesem Circular auf den königlichen Erlaß vom 19. d. M. Bezug genommen ist, und in diesem der Regierungsgrundsätze Erwähnung geschieht, welche der Prinz-Regent im Jahre 1858 in seiner Anrede an die damals neu ernannten Minister dargelegt, so druckt der berliner Magistrat jenes Programm vom Jahre 1858 nochmals ab, und giebt somit, ohne ein Wort der Betrachtung, allen Lesern Veranlassung zu inhaltreichen Vergleichungen. — Wer die Loyalität des berliner Magistrats kennt, der wird in dieser Art, die Politik Jagow abzufertigen, die scharfe Charakteristik nicht verkennen, wie sich die Anschauungen in den gebildeten Kreisen des Bürgerthums über unsere allerneueste Aera gestalten. Dem berliner Magistrat wird Freund und Feind das Zeugniß ausstellen, daß er ein bischen Reaktion nicht gerade übel zu nehmen pflegte; aber sie muß ihm doch irgendwie durch die Verhältnisse motivirt vor die Augen treten, und mindestens muß ihm eine gewisse geistige Potenz, getragen von irgend einem politisch weisen Plan, dabei entgegenleuchten, um ihm zu imponiren. Jetzt jedoch, gegenüber unserer allerneuesten Aera, die arm an Motiv und Geist bei uns sich wieder einfindet und gleich nach den ersten drei Tagen mit beiden Beinen über drei Jahre Geschichte zurück in die geliebte Epoche Westphalen hineinspringt, dem gegenüber empfindet selbst die loyalste Färbung des gebildeten Bürgerthums, daß auch der leiseste Hauch von Sympathie hier nicht am Orte sei.*)

Stettin, 31. März. [Conservative Partei.] In der vorigen Woche ist hier ein Aufruf zur Bildung einer conservativen Partei für die nächsten Wahlen erschienen, von dessen Wirkung man bis jetzt nichts hat wahrnehmen können. Daß die Verfasser dieses Programms sich von dem Erfolg ihres Schrittes selber nicht viel versprechen, scheint aus der Wahl der Unterschriften hervorzugehen, unter denen wir eine Reihe von Namen finden, die weder im gesellschaftlichen noch politischen Leben unserer Stadt von Einfluß sind. Man will sogar mit Bestimmtheit behaupten, daß einer der Unterzeichner nicht einmal das vierundzwanzigste Jahr erreicht hat und dennoch Gesinnungs-Genossen zur Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechtes zu werben sucht, das er selber noch nicht auszuüben im Stande ist. (N. Stett. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., [Vom Bundestage.] Die offiz. Mittheilung der Bundestagssitzung vom 27. März lautet:

Präsidium legte eine Note des königl. dänischen bevollmächtigten Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung vom 19. d. M. vor, worin in Bezug auf die von den vereinigten Ausschüssen in der 11. diesjährigen Sitzung gestellten Anträge gesagt ist, daß durch die Ausdehnung der Competenz von ad hoc nicht gewählten Ausschüssen sowie in Anträgen, nach denen die für Holstein und Lauenburg beanspruchte materielle und formelle Competenz das Bundes nun auch für das Königreich Dänemark und Schleswig angestrebt werde, eine Gefährdung der internationalen Rechte der kgl. Regierung liege, daß dieselbe daher hierdurch Protest gegen jede, der Unabhängigkeit und den Rechten Königs aus dem Ausschußvortrage erwachsende Beeinträchtigung niederlege, und diese Rechte, also namentlich die internationale Stellung der Krone Dänemark für die nicht zum Bunde gehörigen Landestheile gegen jede Unterordnung unter die für Holstein und Lauenburg innerhalb vertragsmäßiger Grenzen übernommenen und gewissenhaft erfüllten Bundespflichten zu verwahren. Zugleich gab der Präsidialgesandte Kenntniß von der Antwortsnote, welche er unterm 21. d. M. hierauf erlassen, und worin er gesagt hatte, daß er sich zwar zu einer eingehenden Erwiderung und näheren Beantwortung ohne ausdrückliche Genehmigung der hohen Bundesversammlung nicht für ermächtigt halten könne, aber schon jetzt für diese alle Rechte, insbesondere auch diejenigen verwahren müsse, welche dem Bunde in Folge der in den Jahren 1851 und 1852 getroffenen Vereinbarungen zustehen. Es wurde sofort beschlossen, die Note des königl. dänischen herzoglich holstein-lauenburgischen Gesandten unter Bezugnahme auf die Präsidialverwahrung den vereinigten Ausschüssen zu überweisen.

Am Schlusse der Sitzung wurde dann auch die auf heute anstehende Abstimmung über die Ausschußanträge vom 13. d. M. vorgenommen und mit 15 Stimmen beschlossen:

in völliger Uebereinstimmung mit den von den höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen in Kopenhagen gethanen Schritten sich insbesondere der von denselben in den gleichlautenden Noten vom 14. Februar d. J. eingelegten Verwahrung anzuschließen.

Die Ausschüsse hatten zugleich beantragt, den königl. dänischen herzogl. holstein- und lauenburgischen Herrn Bundestagsgesandten zu ersuchen, seiner höchsten Regierung hiervon Mittheilung zu machen. Bei der Abstimmung erklärte jedoch dieser Gesandte, daß er diesem Ersuchen nur dann entsprechen könne, wenn es nicht in der auf § 30 Litt. g gegründeten Form eines Protokoll-Auszuges an ihn gelange. Mit Rücksicht hierauf schlug das Präsidium, obgleich diese Erklärung nicht gerechtfertigt erscheine, doch zur Vermeidung von Weitläufigkeiten in dieser rein formellen Sache vor, den Beschluß dahin zu modifiziren, daß die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen ersucht würden, durch ihre Gesandten in Kopenhagen der königl.-herzoglichen Regierung Mittheilung des Beschlusses zu machen. Diesem Vorschlage wurde beigestimmt.

Preußen und Kurhessen erklärten ihre Bereitwilligkeit, zu der Spezialkommission, welche nach dem Beschlusse vom 8. März d. J. zu Berathungen über Vertheidigungsanstalten der deutschen Nord- und Ostseeküsten zusammentreten soll, Commissäre zu ernennen. Der Senat von Hamburg ließ anzeigen, daß er, der ihm durch den gedachten Beschluß zugegangenen Aufforderung entsprechend, die Spezialkommission mit größter Bereitwilligkeit aufnehmen und ihr jede in seiner Macht stehende Unterstützung gewähren werde.

Von Baiern wurde mitgetheilt, daß zu den Verhandlungen wegen Abfassung des Entwurfs einer allgemeinen Civilprozeßordnung und des Entwurfes eines allgemeinen Gesetzes über das Obligationenrecht bairische Rechtsgelehrte abgeordnet werden würden.

Kurhessen gab auf den von Oesterreich und Preußen in der zehnten diesjährigen Bundestagssitzung gestellten, die kurhessische Verfassungsangelegenheit betreffenden Antrag eine Erklärung ab.

In dieser Erklärung, welche dem betreffenden Ausschusse zugewiesen wurde, wird zunächst die dem Antrage zu Grunde liegende Annahme widerlegt, als ob die Verfassungsangelegenheit des Kurstaats noch zu keinem definitiven Abschluß gelangt sei, indem vielmehr die Bundesversammlung sich in ihrem Beschlusse vom 24. März 1860 ganz ausdrücklich dahin erklärt habe, daß eine beruhigende Anzeige in der Publikation einer Verfassung, wie sie unter dem 30. Mai 1860 erfolgt sei, erblickt werden solle. Die Bundesversammlung habe dieser Verfassung sogar ihre Garantie zugesagt und sich einen Vorbehalt nur für weitere der Sachlage entsprechende Entschließung vorbehalten. Ein Vorbehalt weiterer Beschlußfassung werde aber niemals in dem Sinne aufgefaßt werden können, daß damit die rechtliche Wirksamkeit der früheren Beschlüsse ohne Weiteres dem Ermessen der Bundesversammlung unterstellt worden sei, sobald nicht zugleich diesen Beschlüssen eine nur provisorische Bedeutung zugemessen werden solle. Die kurfürstliche Regierung dürfe daher erwarten, daß sich die Bundesversammlung nicht ihrer Verpflichtung gegen sie enthoben halte.

Der Antrag selbst lasse eine mehrfache Auslegung zu, indem es nach demselben zweifelhaft erscheine, wie es sich mit den nach der Verfassung vom 5. Januar 1831 bereits berücksichtigten Standschaftsrechten der Mediatisirten und der Reichsritterschaft verhalten und ob die Verfassung vom 1831 auch in ihren offenbar bundeswidrigen Bestimmungen hergestellt werden solle, so wie ob unter dem in dem Antrag erwähnten verfassungsmäßigen Wege das Wahlgesetz von 1831 oder das in den zeitherigen Verhandlungen und Beschlüssen ausdrücklich als bundeswidrig bezeichnete von 1849 gemeint sei. Die kurfürstliche Regierung glaube hiernach in Anspruch nehmen zu sollen, daß die Bundesversammlung mit Anerkennung der jedem Einzelstaat bundesgrundgesetzlich zugesicherten Selbstständigkeit einen Beschluß fassen werde, der ihr eine sichere Grundlage zum Handeln darbiete.

Beide Mecklenburg und Waldeck erklärten sich bereit, den von der nürnberger Handelsgesetzgebungs-Commission gemachten Vorschlägen in Betreff der Ergänzung der allgemeinen deutschen Wechselordnung Gesetzeskraft zu verleihen.

Kassel, 29. März. [Berichtigung.] Die „Kasseler Zeitung" bemerkt heute: Das durch mehrere Zeitungen verbreitete Gerücht, daß eine Mission des Generallieutenant von Haynau nach Wien im Interesse der Verfassungs-Angelegenheit beabsichtigt gewesen, auf Vorstellung des österreichischen Gesandten aber unterlassen worden sei, ist eine der gewöhnlichen Erfindungen. Dagegen hat allerdings die kurfürstliche Regierung nicht versäumt, an einzelnen Höfen geeignete Schritte zur Aufklärung über die wirkliche Sachlage zu thun.

Gotha, 29. März. [Die Stellung des Militärs im Staate.] Dem gemeinschaftlichen Landtage ist in gestriger Sitzung in Folge eines Beschlusses des letzteren ein Gesetzentwurf über die Stellung des Militärs im Staate vorgelegt worden, um, wie das betreffende Decret sagt, Alles zu thun, damit das Scheitern der mit dem Königreich Preußen abgeschlossenen Militärconvention verhindert werde. Zugleich nimmt das Decret Bezug auf die in dem früher erstatteten Berichte der Majorität der Militärcommission enthaltene Bemerkung, es müßten die Truppenbefehlshaber, welche in ungesetzlicher Weise eine Befugniß Civilbehörden oder Civilpersonen gegenüber sich anmaßten, mit von den Civilbehörden zu erkennenden Strafen bedroht werden. Die Staatsregierung erklärt, daß sie Verwahrung einlegen müsse, wenn in dieser Bemerkung die Behauptung aufgestellt sein solle, daß der Landtag, als er bei Annahme der Militärconvention einen Vorbehalt wegen vorheriger gesetzlicher Regulirung der dienstlichen Befugnisse der Stadtcommandanten gestellt, eine derartige mit der Convention unvereinbare Bestimmung im Auge gehabt habe. Was das vorgelegte Gesetz betrifft, so bestimmt dasselbe, daß den Militärbehörden und Militärpersonen in Friedenszeiten Civilpersonen gegenüber nur insoweit, als dies gesetzlich bestimmt sei, eine Amtsgewalt zustehe. Die Civilbehörden sind den Militärbehörden coordinirt und der Verkehr zwischen beiden wird durch schriftliches oder mündliches Ersuchen vermittelt. Zu Leistungen für das Militär können (außer nach dem Nothrechte im Kriegszustande) Civilpersonen nur durch die zuständige Civilbehörde angehalten werden. Auch ohne Requisition einer Civilbehörde und in Ermangelung der Voraussetzungen zum Gebrauche der Waffen sind Wachen oder Patrouillen zur vorläufigen Festnahme von Civilpersonen berechtigt, wenn solche bei oder gleich nach Verübung einer strafbaren Handlung betroffen resp. verfolgt werden oder wenn die Festnahme zur Selbstvertheidigung geschieht. Es sind aber solche Personen sobald als thunlich an die Civilbehörde abzuliefern. Militärpersonen, welche Civilpersonen gegenüber widerrechtlich eine Amtsgewalt sich anmaßen, werden nach den einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzes bestraft. (N. Z.)

Leipzig, 29. März. [Die Untersuchung gegen Herrn Dr. phil. Christian Friedrich Obst,] als frühern Redakteur der „Leipziger Zeitung", in der vom hiesigen königlichen Bezirks-Gericht Verhandlungstermin auf den 1. April anberaumt worden ist, hat nicht (wie die augsburger „Allgemeine Zeitung" gemeldet hatte) eine Beleidigung des Königs Victor Emanuel, sondern des Prinzen Napoleon zum Gegenstande.

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 31. März. [Abgeordnetenhaus.] Dr. Stamm trägt den Bericht des Finanzausschusses, betreffend das Gesetz über die Aufhebung der Bergfrohne, vor, (Die Bänke der Rechten leeren sich wieder.) Dworzak, k. k. Berg-Commissar, bleibt wahrscheinlich aus Interesse für den Gegenstand, auf seinem Sitze. Dr. Rieger hat sich in's Centrum zu den Ruthenen begeben, mit denen er lebhaft conversirt. Dr. Rechbauer erkärt, seine Fraction (die Autonomisten) sei mit der am 17. Dezbr. vom Staatsminister ausgesprochenen Ansicht vollkommen einverstanden, daß die Finanzbeschlüsse nur für die im Hause vertretenen Länder als verfassungsmäßig angeseheu werden könnten. Deswegen aber müsse er sich dagegen aussprechen, daß das Gesetz als „giltig für das ganze Reich" erklärt werde. Es sei Sache der Regierung, die Beschlüsse des Reichsrathes im Verordnungswege nach § 13 des Grundgesetzes auf die im Hause nicht repräsentirten Länder auszudehnen. Minister Schmerling versichert, daß bei der Publicirung des sanctionirten Gesetzes übersichtlich gemacht werden würde, für welche Länder die verfassungsmäßige Mitwirkung des Reichsrathes stattgefunden habe, und für welche es im Verordnungswege erlassen ward. Bei der Abstimmung über den Titel spricht sich die Mehrheit für die Fassung aus: „Gesetz über die Aufhebung der Bergwerksfrohne — giltig für das ganze Reich." Die deutschen Autonomisten, die Ruthenen im Centrum, auf der Rechten die Abgg. Toman und Ljbussia stimmen gegen dieselbe. — Nachdem das ganze Gesetz auch in dritter Lesung votirt worden ist, verliest Dr. Herbst den Bericht des Preßgesetzausschusses über die Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem betreffenden Gesetzentwurfe des Abgeordnetenhauses vorgenommen hat. Der Redner empfiehlt dringend die Annahme aller jener Modifikationen, welche das Princip der Preßfreiheit nicht wesentlich berühren, damit das Gesetz doch endlich einmal zu Stande komme. Sectionschef Rizy erklärt Namens der Regierung, daß selbe über die Zugeständnisse, welche der Ausschuß machte sehr erfreut sei und spricht die Hoffnung aus, daß das Herrenhaus dieses freundliche Entgegenkommen gebührend zu würdigen wissen werde. Die Regierung selbst werde bemüht sein, die noch bestehenden Differenzen vollkommen auszugleichen. Man geht sofort zur Specialdebatte über, und werden die ersten 8 Paragraphen, welche die allgemeinen Bestimmungen enthalten, mit den von dem Ausschusse vorgeschlagenen Modifikationen und einem unwesentlichen Amendement des Polizeiministers fast ohne Debatte angenommen.

[Eine Conferenz beim Staatsminister] wird heute Abend wahrscheinlich wieder stattfinden. Es sind dazu Mitglieder aus allen jenen Fractionen, die sich an der Budgetberathung betheiligen, geladen. Es handelt sich darum, über gewisse Punkte einen festen Standpunkt zu gewinnen, der dem Hause die Abstimmung erleichtern und eine prinzipielle Uebereinstimmung mit der Regierung ermöglichen könnte, wenn auch immerhin einzelne Abweichungen bestehen mögen. Bereits hat vorige Woche eine ähnliche Besprechung stattgehabt. Das Controlgesetz hat wohl dazu die Veranlassung gegeben, doch sind es auch ganz andere Dinge, welche da zur Sprache kommen, besonders soll dabei lebhaft die Ministerverantwortlichkeit erörtert werden.

[Dr. Max Falk] soll, wie „Magyarorszag" mittheilt, in Folge seiner jüngst geschehenen Verurtheilung seines Amtes bei der wiener Sparkasse enthoben worden sein. „Pesti Hirnök" bemerkt zu dieser Mittheilung: „Es würde dies beweisen, daß das Geld nicht bloß herzlos, sondern auch undankbar ist. Wir können dieses Verfahren für nichts Anderes, als für den Ausfluß der Antipathie gegen Ungarn halten."

Schweiz.

Genf, 26. März. [Amand Gögg.] Heute Früh hat uns Amand Gögg verlassen, um, vollständig amnestirt und durch den Großherzog in alle seine staatsbürgerlichen Rechte wieder eingesetzt, in

*) Der breslauer Magistrat hat nur die jetzige Proklamation des Königs und das Programm vom 8. November 1858 ohne den Jagow'schen Erlaß, an die Stadträthe vertheilt. D. Red.

---

wir doch zu seiner Gutmüthigkeit das Vertrauen, daß er sie eben so gut wieder herausgeben wird, wie Palermo und Neapel.

Zum Schluß machen wir noch auf ein interessantes Buch aufmerksam, auf die „Geschichte Murger's", des unglücklichen Dichters, welchem wir die viel gelesene Histoire de la Bohème verdanken. Dieses schreckliche Leben mit den ewigen Wechselfällen, wo ein wenig Freude und viel Elend, muß dem Leser nicht blos Mitleid, sondern auch einen guten Rath einflößen. Es mag grausam scheinen, einen Leidenden zu tadeln; aber wenn das Leiden vermindert werden kann durch die Arbeit, durch die Unterwerfung unter einen Tagesberuf und die Rückkehr zu einem regelrechten Lebenslauf: so ist man wohl berechtigt, zu wünschen, daß die Launen, die Phantasterei und der Mangel an jedem Prinzip nicht die glücklichsten Gaben der Natur verderben mögen.

Es ist schmerzlich, zu lesen, wie der arme Murger, nachdem er sich vergeblich um eine Anstellung bei Herrn v. Rothschild bemüht hatte, ein ihm Tags darauf allerdings in delikatester Weise zugeschicktes Geschenk von 50 Franks mit Dank annehmen mußte.

Wir dürfen den Armen nicht tadeln, daß er Almosen annahm; daß er es annehmen mußte, macht nichtsdestoweniger den schmerzlichsten Eindruck.

Zur Geschichte des Hauses Hohenlohe-Ingelfingen.

Der Prinz Adolf Karl Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen, welcher früher Mitglied des preußischen Staatsraths, den letzten Jahren Präsident des Herrenhauses war und am 11. März d. J. zum interimistischen Präsidenten des Staatsministeriums ernannt worden ist, gehört einem alten deutschen Dynastengeschlecht an, von welchem einzelne Glieder auch im preußischen Staatsdienste hohe und einflußreiche Aemter bekleidet haben. Mütterlicherseits stammt der neue Ministerpräsident aus der Provinz Sachsen, und zwar aus dem Rittergute Droyssig im Kreise Weißenfels. Droyssig war urkundlich seit 1191 ein Dynastensitz kleiner Freiherrn und gräflicher Geschlechter und ist es geblieben bis auf unsere Zeit, wiewohl unter völlig veränderten Verhältnissen. Im vorigen Jahrhundert gehörte es den Reichsgrafen von Hoym, die eine besondere Linie Hoym-Droyssig bildeten, aber 1783 im Mannesstamme ausstarben. Die Erbtochter war die Gräfin Amalie von Hoym-Droyssig, welche sich mit dem Fürsten Friedrich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen am 8. April 1782 vermählte, aber 1799 wieder geschieden ward. Aus der unglücklichen Ehe stammt der Prinz Adolf, der jetzige Ministerpräsident, ab. Sein Vater bekleidete in der für die preußische Monarchie verhängnißvollsten Zeit ein hohes militärisches Amt und sein Name ist leider in die traurigsten Ereignisse verflochten, von denen Preußen und ganz Deutschland in dem schweren Jahre 1806 betroffen wurden. Der Vater des Ministerpräsidenten war derselbe Fürst von Hohenlohe, der in der Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806 mit an der Spitze der preußisch-sächsischen Heere stand und welcher 14 Tage nach der namenlosen Niederlage, am 28. Oktober desselben Jahres, in der Nähe einer starken Festung ohne Schuß und Schwertschlag capitulirte und ein Corps von 17,000 Mann — darunter die Generale Tauenzien, Schwerin und Hirschfeld, der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, Bruder der Königin Louise, und der Prinz August von Preußen — bei Prenzlau kriegsgefangen gab, während „die Soldaten über die Schmach wüthend waren, weinten, die Gewehre zur Erde warfen oder zerbrachen und ihren Führern fluchten, die sie zu solcher Schande gebracht hätten." Nachdem fast ganz Preußen bis auf einen kleinen Theil am Pregel und Niemen durch die kriegerischen Ereignisse, an denen der Fürst Friedrich Ludwig einen hervorragenden Antheil gehabt hatte, in die Gewalt Napoleons gelangt war, legte auch der unglückliche Feldherr alle seine Aemter nieder und lebte auf dem Gute Schlawentzütz in Oberschlesien, umsonst bemüht, in Denkschriften seine Handlungsweise zu rechtfertigen und den ihm beigemessenen Antheil an den begangenen Verschuldungen von sich abzuwälzen. In den Jahren nationaler Erhebung, als das ganze Volk aufstand, die erlittene Schmach wieder abzuwaschen, 1813 bis 1815, war es dem Fürsten Friedrich Ludwig nicht gestattet, an dem deutschen Befreiungskriege Theil zu nehmen. Er starb 1818 zu Schlawentzütz, wie man sagt, in bedrängter Lage. Noch vor der Eröffnung des Feldzuges, im August 1806, hatte er zu Gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Friedrich August Karl, seinem Fürstenthume entsagt. Dasselbe wurde mediatisirt. Die geschiedene Gräfin Amalie, geb. Hoym, verehelichte sich mit dem Grafen Friedrich Ludwig von der Osten-Sacken und das Haus Hoym wurde veräußert und kam in Besitz der Fürsten Waldenburg-Schönburg. Nach dem Adels-Lexikon des Freiherrn L. v. Zedlitz-Neukirch besaß das Geschlecht von Hoym außer Droyssig auch Schlawentzütz in Oberschlesien und Oppurg im Amte Neustadt an der Orla. Ist dies gegründet und dürfte dafür angeführt werden, daß Droyssig früher den Grafen von Orlamünde gehört hat, so wäre Schlawentzütz, eine ansehnliche Majoratsherrschaft des hohenloheschen Hauses in Oberschlesien, ein Rest aus den Besitzungen des gräflich Hoym'schen Hauses auf Droyssig.

Die bewegten Zeitumstände hatten den unglücklichen preußischen Feldherrn 1806 bewogen, die Herrschaft seinem Sohne August, dem Bruder des jetzigen Ministerpräsidenten, abzutreten; und eben so trat auch Fürst August am 1. Januar 1849, also zu einer Zeit, wo ähnliche politische Veränderungen in Deutschland ins Leben treten zu wollen schienen, seine mediatisirten Besitzungen an seinen Sohn ab. Es hätte ihm der Erbprinz Friedrich in der Regierung folgen sollen, allein dieser hatte eine morganatische Ehe geschlossen, und da das hohenlohesche Haus ein treuer Anhänger der Legitimitätsgrundsätze und alter standesherrlicher und geburtsaristokratischer Vorrechte ist, so mußte er in dem Familienvertrage vom 22. August 1842 auf sein Erstgeburtsrecht zu Gunsten seiner Brüder Hugo und Felix verzichten. Der erstere ist daher regierender Fürst, dagegen hat sich der andre, Prinz Felix von Hohenlohe-Ingelfingen, der zweite Neffe des preußischen Ministerpräsidenten, seit 1851 mit einer Tochter des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen und der bürgerlichen, erst gegraften und gefürsteten Gertrude, mit Alexandrine, Fürstin von Hanau und zu Horzowitz, Gräfin von Schaumburg, vermählt und steht dadurch mit dem kurfürstlichen Hofe in Kassel in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen. Dieser Prinz Felix ist in industrieller Beziehung, etwa in ähnlicher Weise wie der Stiefbruder des Kaisers Napoleon, der Graf Morny, sehr regsam. Er hat die darmstädter Bank, die süddeutsche Zettel- und luxemburger Bank gründen helfen, ist Ehrenpräsident der erstern und war einer der ersten, welche den französischen Credit-mobilier auf deutschen Boden zu verpflanzen suchten. Er ist ferner Präsident des „Vereins zum Schutze nationaler Arbeit" und verstand und versteht die Kunst, unter der Hülle dieses Vereins in Süd- und Westdeutschland für die sogenannte groß-deutsche Partei überall Propaganda zu machen und zu verlangen, daß ganz Oesterreich, wie es geht und liegt, nicht allein in den deutschen Zollverein, sondern auch in den deutschen Bund aufgenommen werde. Indem auf diese Weise der Neffe des preußischen Ministerpräsidenten für das österreichische Interesse thätig ist, wirkt er nicht allein den deutschnationalen Reformbestrebungen, sondern auch den Absichten der preußischen Regierung entgegen. So weit bekannt, ist Prinz Felix im Preußischen nicht angesessen. Dagegen besitzt das Haus Hohenlohe ansehnliche Herrschaften zumal in Oberschlesien und eben deswegen haben der Ministerpräsident Prinz Adolf, geb. den 20. Januar 1797, als Besitzer der Fideicommißgüter Koschentin, Tworog u. Landsberg, dann Hugo, geb. 27. Mai 1816, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen-Ingelfingen, Graf v. Gleichen und würtemberg. General-major a. D., als Besitzer von Schlawentzütz, so wie Victor Moritz Karl, Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, für das Herzogthum Ratibor, jeder einen erblichen Sitz in dem preußischen Herrenhause. Der Ministerpräsident Prinz Adolf besitzt einen Theil der Majoratsherrschaft Koschentin mit 5 Ritter- und 11 Pertinenzgütern im Kreise Lublinitz mit einem Areal von 62,705 Morgen. Die Besitzungen des Fürsten Hugo von Hohenlohe-Oehringen-Ingelfingen umfassen die Majoratsherrschaften Schlawentzütz, Bittkow, Birawa, Ujest, Lassowitz u. s. w., zusammen mit 141,113 Morgen und die Besitzungen des Herzogs von Ratibor 250,098 Morgen; mithin haben alle drei Glieder des Hohenloheschen Hauses nicht weniger als 453,916 Morgen oder fast 21 Quadratmeilen. Der gesammte Regierungsbezirk Oppeln hat nach der statistischen Aufnahme von 1858, unter Zurechnung von Baugrund für Häuser und Gebäude aller Art, Höfen, Wegen, Wasser und Wasserläufen, Unland und Morästen einen Flächenraum von 4,393,537 Morgen, und davon kommen auf drei Familien 453,916 Morgen oder über 10 pCt. der ganzen Fläche!!

So umfänglich indessen die Besitzthümer der Familie in Oberschlesien erscheinen, so liegt doch die Vermuthung nicht allzu fern, daß weit eher, als der zu hoffende Gewinn aus der Land- und Forstcultur, der industrielle Trieb, welcher in diesem fürstlichen Hause — wie wir schon bei dem Prinzen Felix wahrgenommen haben — Platz gewonnen hat, die stärkste Triebfeder zur Uebersiedelung in ein Revier gehabt habe, welches zwar sehr dicht mit aristokratischem Wesen besetzt ist, sonst aber doch wenig Anziehendes unter den so

das Vaterland zurückkehren. Gögg hatte die letzten sechs Jahre seines Exils hier in Genf zugebracht, und war an verschiedenen größeren industriellen Unternehmungen, zuletzt als Direktor an einer Glasfabrik, betheiligt. Die letzten Tage seines Hierseins lieferten den Beweis, wie sehr er sich die Achtung und Liebe seiner hiesigen deutschen Landsleute, ohne Unterschied der Parteifarbe, erworben hatte. Am Sonnabend gab die deutsche Gesellschaft „Germania", am Sonntag der deutsche Arbeiterbildungsverein dem Heimkehrenden ein Abschiedsfest. Ueberall sprach sich die Freude aus, daß dem unter vielen und strengen Erfahrungen gereiften Manne, der seine jugendliche Begeisterung für ein unerreichtes Ideal durch dreizehnjährige Verbannung wohl allzuhart gebüßt hatte, jetzt die Grenzen des deutschen Vaterlandes wieder sich öffnen; so sehr andererseits auch die Landsleute in Genf bedauerten, einen warmen Patrioten, der bei jeder Gelegenheit, wie z. B. beim Schillerfest, die deutschen Interessen mit Liebe vertrat, aus unserer Mitte zu verlieren. Gestern Abends hatte Gögg noch einmal den engern Kreis seiner Freunde bei einem Abschiedsmahl im Hotel de la Poste um sich versammelt. Auf einen ihm vom Architekten Hrn. Schäck ausgebrachten Toast nahm Gögg Gelegenheit in längerer Rede sich über seine Amnestie, wie über die deutschen Verhältnisse, auszusprechen. Er nannte Baden als eines der deutschen Länder, in welchem man offen und ehrlich, von der Regierung an durch alle Volksschichten, die Freiheit und Einheit Deutschlands anstrebe. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß Deutschland auf dem Wege des friedlichen und beharrlichen Fortschritts das Ziel einer gedeihlichen Gestaltung aller seiner Verhältnisse mit Sicherheit erreichen werde. (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. März. [In Bezug auf die römische Frage] neigt man sich immer mehr der Ansicht zu, daß der Kaiser wiederum der päpstlichen Sache sich sehr gewogen zeige. Die angezeigte Mission des Herrn von Bourqueney wird als ein Beweis dafür angesehen. Außerem Vernehmen nach spricht man von neuen Unterhandlungen zwischen den katholischen Mächten Frankreich, Oesterreich, Spanien und — Baiern, um zu einer Einigung in der römischen Angelegenheit zu gelangen. Ueber einen wichtigen Punkt, doch wissen wir nicht, welchen, hätte man sich bereits verständigt. — Der Kaiser geht den 1. Mai nach Fontainebleau und von da in die Auvergne. Später unternimmt er in Gesellschaft der Kaiserin eine Reise in die westlichen Provinzen Frankreichs.

[Die französische Presse und der preußische Wahl-Erlaß.] Sehr ungünstig beurtheilen alle liberalen Blätter den preußischen Wahlerlaß. Die „Debats" bemerken darüber: „Man ersieht, offen gestanden, aus diesem Rundschreiben nicht allzuklar, was die leitenden Prinzipien der Regierung sind. Der Herr Minister entwickelt eine ziemlich dunkle konstitutionelle Theorie, in der, nur an zwei oder drei Stellen, die Wolken sich zertheilen, um die bei uns, diesseits des Rheines, wohlbekannte Unterscheidung zwischen repräsentativer Regierung und Parlamentarismus durchblicken zu lassen. Der preußische Minister legt ebenso großen Geschmack für die repräsentative Regierung, als Widerwillen gegen den Parlamentarismus an den Tag. Wir müssen ihm bemerklich machen, daß diese subtile Unterscheidung anfängt, jetzt weit weniger, als vor fünf oder sechs Jahren, bei uns Mode zu sein. Es scheint sich nicht der Mühe zu verlohnen, sie gerade in dem Augenblicke, wo Frankreich sie sich abzugewöhnen gedenkt, nach Preußen überzupflanzen. Der „Temps" findet das Rundschreiben des preußischen Ministers eben so unklar, als diese ministerielle Politik selbst. Nachdem das Blatt die Kraftstellen abgedruckt, fährt es fort: „Die Zukunft wird uns bald lehren, was die Wähler von dieser Theorie denken, die mindestens in der Form eine unglückliche ist." Die „Presse" bemerkt kurzweg: „Wie dem auch sei, die Partie hat begonnen. Die preußischen Wähler werden, wie wir nicht bezweifeln, einsehen, daß die konstitutionelle Freiheit ihres Landes, ja vielleicht die des ganzen Deutschlands auf dem Spiele steht."

Großbritannien.

London, 29. März. [Aeußerungen der Wochenpresse.] Mehrere der heutigen Wochenblätter bringen scharfe Artikel über das Wahlen einleitende Rundschreiben des Ministers des Innern von Preußen. So sagt die „Saturday Review": Genau dieselbe Methode war von den französischen Regierungen dieses Jahrhunderts den gesetzgebenden Körperschaften gegenüber beobachtet worden. So weit aber trieb man es nicht, das Staatsoberhaupt, wie in Preußen, zur Quelle aller Gedanken wie aller Ehren hinzustellen, und heute noch rühmt sich der französische Imperialismus, nur der Dolmetsch der Volkswünsche zu sein, nicht aber ihnen vorgreifen zu können. Sonderbar, daß gerade diese Theorie mit ernster Miene gerade in Preußen aufgestellt werden kann, das wir als den freisten und gebildetsten Staat Deutschlands zu betrachten gewohnt sind. Die neue Politik wird in vielen Lagern nicht geringe Freude hervorgerufen haben; zunächst in Wien, wo man stolz sein wird, liberaler als Preußen zu sein, das auf die Hegemonie Anspruch macht, und sie mit jedem Tage mehr verwirkt. Dann bei den Höfen der kleineren deutschen Fürsten, die sich wieder sicher fühlen. Desto schmerzlicher muß die Erniedrigung von den gebildeten Patrioten Preußens empfunden werden. Sie geben sich hoffentlich noch nicht geschlagen. England schaut mit warmer Theilnahme auf den bevorstehenden Wahlkampf, denn die Freiheit Preußens ist ihm von größerem Werthe, als die der meisten festländischen Nationen.

[Die königliche Familie] wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, am 1. des nächsten Monats von Windsor nach Osborne gehen. Dort bleibt die Königin muthmaßlich bis Ende April oder Anfangs Mai, und begiebt sich dann nach Balmoral, um in diesem einsamen Schlosse ihren Geburtstag zuzubringen. Im Juni kommt sie vielleicht wieder für wenige Tage nach Windsor zurück. — Die Rückreise der Frau Kronprinzessin von Preußen nach Berlin ist auf übermorgen Vormittag angesetzt. Am vorigen Sonntag hatte sie sich mit ihrer königlichen Mutter und ihren beiden ältern Schwestern im Abenddunkel abermals nach der Kapelle in Windsor begeben, wo die Trauernden die verwelkenden Kränze auf der die Gruft abschließenden Marmorplatte durch frische Blumen ersetzten. — Lord Palmerston, der, wie bereits gemeldet, wieder einige Gichtanfälle hatte, die ihn an seine Stube fesselten, war auch gestern nicht im Parlamente anwesend, doch hat sich sein Leiden in so weit gehoben, daß er gestern Nachmittag nach Downingstreet fahren konnte, um einem Ministerrathe beizuwohnen, auf welchem die, in der gestrigen Abendsitzung angekündigten, Modificationen der ministeriellen Erziehungsbill beschlossen wurden.

London, 29. März. [Unterhaus-Sitzung vom 28. März.] Forster fragt, weshalb die Verhandlungen wegen des mit Belgien abzuschließenden Handelsvertrages, welcher die Abschaffung von Differential-Zöllen auf englische Waaren bezwecke, eingestellt worden seien. Seit vielen Jahren, bemerkt er, habe Belgien in commercieller Beziehung England schlechter gestellt, als beinahe jedes andere Land. Der im Anfang vorigen Jahres zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossene Vertrag wirke segensreich für den Verkehr zwischen diesen beiden Ländern; in Bezug auf England aber gelte das Gegentheil. Nun dürfe freilich England sein Freihandels-System den Belgiern nicht mit Gewalt aufdrängen; doch wenn Belgien in der bisherigen nachtheiligen Stellung Englands keine Aenderung eintreten lasse, so dürfe es sich nicht darüber wundern, wenn in England in Folge davon eine gereizte Stimmung entstehe. Layard entgegnet, die Regierung sei vollständig von der großen Wichtigkeit der Frage durchdrungen. Die englischen Minister seien im vorigen Jahre der Ueberzeugung gewesen, daß die belgische Regierung im Begriffe stehe, mit England einen Vertrag abzuschließen, welcher es auf gleichen Fuß mit den meistbegünstigten Nationen stelle. Als Grund, weshalb damals der Vetrag nicht habe abgeschlossen werden können, seien die Ferien der belgischen Kammern angegeben worden. Zur Ueberraschung der englischen Regierung habe die belgische im vorigen Herbst erklärt, daß, wenn England sich nicht zur Capitalisirung der Scheldezölle entschließe, sie sich auf keinen Handelsvertrag einlassen könne. Ihrer Majestät Regierung aber habe es abgelehnt, sich auf solche Art einen Handelsvertrag gewissermaßen zu erkaufen, da die Capitalisirung der Scheldezölle eine bedeutende Summe Geldes erfordern würde, indem englische Schiffe den größeren Theil der Schifffahrt auf der Schelde bildeten. Die Regierung habe sich bereit erklärt, die Capitalisations-Frage in Erwägung zu ziehen, jedoch hinzugefügt, daß sie sich in dieser Hinsicht nicht binde und keinerlei Versprechen gebe. Vor einigen Tagen habe er sich genöthigt gesehen, als Antwort auf eine Interpellation der Wahrheit gemäß zu bemerken, daß die Unterhandlungen suspendirt seien. Er glaube, er dürfe jetzt wohl ein weniger starkes Wort brauchen. Es sei eine Pause in den Unterhandlungen eingetreten; aber Ihrer Majestät Regiernng hoffe, daß die belgische dieselben wieder aufnehmen und nicht gegen England, ein Land, das für Belgien von wesentlichem Nutzen gewesen sei, eine so unfreundliche Handlung begehen werde, wie sie thun würde, wenn sie England das verweigerte, was sie nicht nur Frankreich und Rußland und anderen Großmächten, sondern auch der Türkei, Marocco, ja, selbst Neapel bewilligt habe. Unter diesen Umständen hoffe er auf eine baldige Wiederaufnahme der Unterhandlungen. Im Comite wird hierauf die Verhandlung über die Subventionirung der Elementarschulen fortgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. [Der Beschluß des Bundestages. — Der Rumpfreichsrath.] Daß der Bund, wie die neuesten Nachrichten besagen, dem Proteste Oesterreichs und Preußens beigetreten ist, hat hier um so mehr schmerzlich berührt, als man bis dahin hoffte, es würden etwaige von hieraus dringend veranlaßte Bemühungen ein solches Resultat verhindern, oder wenigstens, wegen erregter Bedenklichkeiten, einen Aufschub erwirken. Die Situation erscheint daher Vielen hier wieder als sehr drohend. Das ministeriell gesinnte „Dagblad" nennt den Beschluß vom 27. März den gefährlichsten Schritt seit der Erneuerung des Streites im Jahre 1856 und ein Seitenstück des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846. Auffallend ist es dabei, daß dem sonst so gescheidten Blatte nicht der Causalnexus sämmtlicher Begebenheiten vor Augen getreten ist, der doch nicht Wenigen hier klar ist. Denn eben diesem Beschlusse vom 17. September 1846 gegenüber erhielten ja die kopenhagener Märzbegebenheiten, und was sie in Bezug auf Schleswig bezweckten, ihre für Deutschland eigenthümliche Bedeutung, und aus der 1851—52 eingetretenen nothwendigen Desavouirung des Märzprogrammes dänischerseits (der Form nach freiwillig, der Realität nach gezwungen), resultirt eben in Folge der scheinbar nur wenig modificirten jetzigen Wiederaufnahme des Märzprogrammes (O. Lehmann) die Wiedereinnahme der Stellung des Bundes, als demselben vorbeugen wollend. Man möge als Däne das Recht des Bundes bestreiten, — und darin sind hier allerdings Alle einig, — allein den logischen Gang der Begebenheiten mißkennt hier kaum irgend eine Capacität.

Der Krüger'sche Antrag, welcher im Wesentlichen darauf ausgeht, das Grundgesetz des Königreichs vom 5. Mai 1849 auf Schleswig auszudehnen, ist nicht etwa eine Neckerei gegenüber den conservativen Mitgliedern des Reichsraths, sondern ganz naiv gestellt. Obgleich eine zwiefache Behandlung vom Reichsrathe genehmigt ist, wird der Uebergang zur 2. Behandlung doch sicher abgelehnt werden.

Die Apanage für den Prinzen Frederik wurde gestern in dritter Behandlung definitiv mit 48 Stimmen gegen 2 (J. A. Hansen und B. Christensen) genehmigt. Das Gesetz heißt jetzt „Beitrag zu einer Apanage" ꝛc. Dieser Titel zeigt deutlicher denn Alles, daß weder das Ministerium, noch die Krone, noch der Reichsrath selbst, ihn für mehr als einen Restreichsrath halten, also ihn nicht ein volles Reich repräsentiren lassen wollen. Und das ist wohl das Rechte, denn Holstein läßt sich ja nicht mit einer abgetretenen oder aufgegebenen Provinz vergleichen, wie der Elsaß ꝛc., sondern ist, nach wie vor, Theil des Gesammtstaates, hat als solcher seinen Antheil an den Activis und Passivis des Ganzen und kann daher den andern Theil nicht über das gesammte Gemeinsame als allein befugt verfügen lassen. (H. N.)

Rußland.

Petersburg, 26. März. [Umänderung der Censurverwaltung.] Die heutigen Blätter veröffentlichen einen am 20. d. M. vom Kaiser vollzogenen Ukas, die (im Allgemeinen schon gemeldete) Umgestaltung der Censurverwaltung. Nach den Bestimmungen desselben wird die bisherige Ober-Censurverwaltung aufgehoben und die Aufsicht darüber, daß in Büchern, Broschüren, periodischen Schriften, Kupferstichen und überhaupt in allen Druckerzeugnissen nichts Censurwidriges erscheine, dem Ministerium des Innern übertragen, wobei dieses, falls eine Fahrlässigkeit bemerkt würde, sich an die betreffende Behörde zu wenden hat. — Die übrigen Obliegenheiten der Ober-Censur-Verwaltung gehen mit allen Rechten derselben auf den Minister der Volksaufklärung über, dem die Comite's und die aus besonderen Censoren bestehenden Behörden des Ministeriums der Volksaufklärung untergeordnet werden. — Von der allgemeinen Censur werden befreit: alle Ausgaben von Regierungs-Institutionen und die Gouvernements-Zeitungen, bei denen es den Chefs dieser Institutionen und den Gouverneuren überlassen bleibt, die Censur derselben Personen ihrer Wahl anzuvertrauen, wobei diese Personen sich nur in zweifelhaften Fällen an die Censoren des Ministeriums der Volksaufklärung und, wo diese nicht vorhanden sind, an die Schuldirectoren zu wenden haben. Die Bestimmung, daß die in Büchern und periodischen Schriften vorkommenden Stellen und Artikel, welche die Geistlichkeit betreffen, der geistlichen Censur und die, welche sich auf den Kaiser und die kaiserliche Familie beziehen, dem Minister des kaiserlichen Hauses zur Durchsicht vorgelegt werden, bleibt in voller Kraft aufrecht erhalten. Die Durchsicht der Artikel und Nachrichten politischen Inhalts und die Ertheilung der Druckerlaubniß für dieselben wird eine directe Obliegenheit der allgemeinen Censur in allen Publikationen, welche derselben unterliegen, ohne alle Betheiligung und Verantwortlichkeit des Ministeriums des Auswärtigen. Es wird dem Verweser des Ministeriums der Volksaufklärung aufgetragen, sich mit den betreffenden Behörden darüber zu einigen, welche Publikationen von den verschiedenen gelehrten Gesellschaften und von rein speciellem und technischem Inhalte ganz von der Censur zu befreien sind und den hierüber gefaßten Beschluß dem Kaiser mitzutheilen. Der Verweser des Ministeriums der Volksaufklärung wird unverzüglich eine Commission zur Durchsicht, Umänderung und Ergänzung der für den Bücherdruck bestehenden Bestimmungrn ernennen und die unter Zustimmung der 2. Abtheilung der eigenen Kanzlei des Kaisers vom Ministerium gefaßten Beschlüsse in der vorgeschriebenen Ordnung der kaiserlichen Begutachtung vorlegen. Diese Commission ist bereits ernannt; Präses ist der Staatssekretär Fürst Obolenski; Mitglieder sind: Geheimerath Zee, Akadem. Wirkl. Staatsrath Wesselowski, Wirkl. Staatsrath Woronow und Professor Andrejewski. Dem Präses ist das Recht freigestellt, zur Betheiligung an den Arbeiten dieser Commission Literaten und Redacteure periodischer Schriften herbeizuziehen. Die Fragen, über welche es für nützlich erachtet wird, die ausführliche Meinung der Schriftsteller kennen zu lernen, werden der allgemeinen Beurtheilung durch die Presse übergeben werden.

Morgen findet die Beerdigung des am 23. d. M. verstorbenen Reichskanzlers Grafen Nesselrode statt. Nach einem Trauergottesdienste in der anglicanischen Kirche erfolgt das Begräbniß auf dem smolensker Kirchhofe. Voraussichtlich werden sich der Kaiser und mehrere Großfürsten dabei betheiligen; dieselben haben den Verstorbenen wiederholentlich während seiner Krankheit besucht.

Morgen wird die Eisenbahn von hier bis an die preußische Grenze dem Verkehre übergeben. Leider werden aber diese durchgehenden Züge von hier vorläufig nur dreimal in der Woche abgelassen. (H. N.)

Amerika.

Newyork, 17. März. [Ansprache an das Heer.] In einer von M'Clellan an die Armee gerichteten Ansprache heißt es:

---

genannten Wasserpolen hat. Die drei Glieder des Hohenloheschen Hauses in Oberschlesien gehören nämlich nicht blos zu den ersten Grundbesitzern, sondern auch zu den angesehensten Eigenthümern von Kohlen- und Eisengruben und von zahlreichen, zum Theil umfänglichen Hüttenwerken. Es konnte ihnen nichts mehr zu statten kommen, als die Freigebung des Bergbaues auf Kohlen und Eisen und sogar auf Galmei und in Folge dessen stehen im Umkreise ihrer zahlreichen Güter allenthalben Hohöfen und Frischfeuer, und die Schornsteine ihrer mannichfaltigen Werke sind so deutliche Zeichen der dort herrschenden Industrie, daß es die Besitzer ganz eigenthümlich berührt haben mag, als sie von ihren Freunden im ehemaligen Abgeordnetenhause, von den Herren Wagener, Gerlach und Consorten, die famose Lobrede auf die Ritter von den Schornsteinen vernahmen. Um nur einen ungefähren Maßstab über die Theilnahme der drei Fürsten an der oberschlesischen Eisenindustrie zu ermöglichen, soll einiges aus den Ergebnissen der Hüttenthätigkeit des Jahres 1857 angeführt werden.

Die Hüttenwerke des Ministerpräsidenten Adolf in Tworog, Bruscheck, Chwosteck, Potemka, Drahthammer, Krywald, Hadra, Borokow, Wüstenhammer lieferten im Jahre 1857 an Stabeisen, Blech, Schnitteisen u. s. w. 60,467 Ctr. zum Werthe von 221,099 Thlrn.

Der Fürst Hugo zu Schlawentzütz producirte 1857 auf den Hütten zu Schlawentzütz, Hohenlohehütte, Bitschin, Kaminitz, Blechhammer, Orlowitz, Quarghammer, Tatischau, Tworog, Rodomühl, Neusobisch u. s. w. an Stabeisen, Walzeisen, Blech u. s. w. 269,068 Ctr. im Hüttenwerthe von 1,009,269 Thlrn.

Der Herzog Victor von Ratibor producirte auf der Hälfte seiner Hütten, die andere Hälfte — 7 Hüttenwerke — ist verpachtet, in Ober- und Nieder-Kusnitz, Brantolka, Paprotsch, Stodoll, Hammer u. s. w. an verschiedenen Eisen- und Blechsorten 90,874 Ctr. zum Werthe von 421,703 Thlrn.

Die drei Glieder des Hohenloheschen Fürstengeschlechts producirten in einem Jahre zusammeu Eisenfabrikate 420,419 Ctr. im Werthe von 1,652,071 Thlrn., und dazu kommen noch die Werthmengen für Zink, 8710 Ctr., im Werthe von 69,480 Thlrn., zusammen 429,129 Ctr. im Werthe von 1,724,511 Thlrn. Die Werthe für Stein- und Braunkohlen, so wie die Erträgnisse aus den landwirthschaftlich-technischen Gewerben, wie Mühlen, Brau- und Brennereien u. s. w., sind aus Mangel an verbürgten Unterlagen nicht zu schätzen.

Es bedarf keiner speciellen Calculation, um nachzuweisen, wie dankbar für ihre fürstlichen Unternehmer diese Industriethätigkeit ist, und wie sehr sie selbst sich verpflichtet fühlen sollten, auf den Gewerbefleiß des Bürgers Rücksicht zu nehmen bei allen öffentlichen Angelegenheiten, die von Einfluß auf das Recht, die Freiheit und die Entfaltung gewerblicher und geistiger Kräfte sind.

Wie 1806 stehen wir jetzt abermals an einem schweren Wendepunkte der preußischen und der deutschen Geschichte, und wenn auch keine französischen Heeressäulen durch die fränkischen Ebenen in die thüringischen Lande herein brechen und württemberger und bairische Regimenter unter korsischen Befehlen deutsche Reviere mit plündern helfen — so fehlt es doch nicht an Feinden, die rings um Deutschland herum lauern und bereit sind, die innern Zerwürfnisse zwischen Nation und Regierung auszubeuten und unsern vaterländischen Verhältnissen, wenn auch in anderer Form, doch immer mit gleichem Erfolg dieselben Niederlagen wie 1806 beizubringen. Wird jetzt in dieser gefahrvollen Beklommenheit unserer Zustände ein anderer Stern leuchten, als derjenige war, welcher in den trüben, finstern Oktobertagen sich an der preußischen Allia sehen ließ!? (Hall. Z.)

[Akademie der Wissenschaften.] Am 27. März hielt die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung. Der Secretair der Akademie, Herr Encke, eröffnete dieselbe mit einigen einleitenden Worten, in welchen er des erhebenden Zweckes des Tages gedachte und dabei Gelegenheit nahm, an das verhängnißvolle Jahr 1762 zu erinnern, dessen Anfang unter den trübsten Aussichten der ersten Tage eröffnet, durch den erfolgten Tod der Kaiserin Elisabeth in Kurzem so die Verhältnisse umgestaltete, daß am 30. Dezember 1762 die Unterhandlungen über den hubertsburger Frieden eröffnet werden konnten. Er ging dann in kurzer Zusammenfassung die von den Statuten vorgeschriebene Uebersicht der Arbeiten und Unternehmungen der Akademie in dem verflossenen Jahre durch, und verweilte etwas ausführlicher bei der so wichtigen Arbeit der Professoren Bunsen und Kirchhoff in Heidelberg über das Sonnenspectrum und die Frauenhoferschen Linien, wovon die Akademie eine vorzügliche Zeichnung, die von diesen Herren angefertigt ist, im nächsten Bande ihrer Abhandlungen veröffentlichen wird. — Hierauf las Hr. Ranke seine Abhandlung über den Ursprung des siebenjährigen Krieges.

[Deutscher Papierverbrauch.] Einer in Frankfurt erschienenen schutzzöllnerischen Schrift gegen den Handelsvertrag mit Frankreich vom Standpunkte der Papierfabrikation entnehmen wir folgendes Statistische: „In Deutschland erschienen im Jahr 1860 auf dem Büchermarkt etwa 85000 neue Schriften, zu deren Herstellung 165 bis 170 Millionen Bogen Papier nöthig waren; an Zeitschriften beiläufig 2180 mit einem Papierbedarf von 425 Millionen Bogen verschiedenen Formats; der deutsch-österreichische Post-Verein beförderte in demselben Jahre 157,663,207 Stück Zeitungen. Rechnet man hierzu noch die große Masse der außerhalb des Geschäftskreises des deutschen Buchhändlervereins erscheinenden Literalien wie z. B. die Druckwerke der Bibelgesellschaften, Gesangbücher, Volksschul-Lesebücher, Haus- und Familienkalender, die ungeheure Menge von „Geschichten gedruckt in diesem Jahr", auf den Märkten und Messen vertrödelt, ferner den Bedarf an Papier für Stahl-, Kupfer- und Steindruckereien, Prospekte, Kataloge u. dgl., so wird man sich einen beiläufigen Begriff von dem ungeheuren Verbrauch von Druckpapier in Deutschland, beziehungsweise im Zollverein, zu machen im Stande sein. Die Zollvereinsstaaten mögen jetzt mindestens 2000 Buch-, Kunst-, Musik-, Landkarten- und Antiquariatshandlungen, 1700 Buch-, Noten-, Kupfer-, Stahl- u. s. w. Druckereien, 900 lithographische Anstalten zählen; welche Papiermasse bedürfen diese Anstalten zusammen nicht in einem einzigen Jahre! Ebenso ungeheuer ist der Verbrauch von Schreibpapier. Man denke nur einmal an die Masse von Papier, das unsere Schulkinder jahrein jahraus verkleckſen, was unsere Bureaukratie an Conceptpapier konsumirt, der Gelehrten- und Handelsstand jährlich verschreibt, und dann endlich was ein Heer von 5500 deutschen Advokaten mit dem erforderlichen Troß von Schreibern für eine unersättliche Kundschaft für die Papier-Fabrikation ist. Dabei haben wir noch nicht einmal den Consum der Papiertapeten-, Buntpapier-, Geschäftsbücher-, Spielkarten-, Kartonage-, Portefeuille-, Steinpapp- und dergleichen Waarenfabrikanten berechnet." Und mit der Vorhand für eine so ungeheure Nachfrage noch nicht zufrieden, verlangen die durchschnittlich sehr wohlhabenden Fabrikanten, daß man zu ihren Gunsten den armen Lumpenhändlern den Absatz nach außen versperre!

[Das Fideicommiß der Collaltos.] Wie unter den Dietrichsteins und anderen erlauchten Familien, hat der Tod auch im Hause der Collaltos in den letzten Jahren große Verwüstungen angerichtet, so daß die Descendenz in gerader Hauptlinie nur auf einem Haupte, auf dem zwölfjährigen Sohn, als Fideicommißnachfolger und Erben ruht. Der junge Erbe tritt unter Administration das Fideicommiß an, zu dem mehrere Häuser in Wien, dann Herrschaften in Mähren, Böhmen, Oesterreich und Venedig gehören. Aber wie, wenn das Geschick auch diesen jungen, letzten Sprossen dahinrafft, da der Chef der Allod-Seitenlinie, Graf Collalto, selbst keine Descendenz hat? — Dann könnte, wie die „Donauz." berichtet, der merkwürdige Fall eintreten, daß der jetzt regierende König von Preußen, als nächster Anwärter, das Fideicommiß der Collaltos antritt und so auch erblicher Reichsrath des österreichischen Herrenhauses zu werden berufen ist. Einst nämlich, so erzählt die Familienchronik der Collaltos, theilte sich das Haus in zwei Linien, deren eine nach Deutschland zog und das Geschlecht der Hohenzollern (Collalto) begründete. Nach dem österreichischerseits bestätigten Fideicommiß-Instrumente soll aber der Fall vorgesehen sein, daß beim Aussterben des einen in Italien gebliebenen und dann nach Oesterreich übergesiedelten Zweiges, der den Namen Collalto beibehielt, die andere Linie, jene der Hohenzollern, im Erbe succedire.

— [Ein Diebstahl im Rothschild'schen Hause] u. z. in dem Wohnungs-Appartement des Barons, ist am 29. März zu Wien verübt worden. Als nämlich der Herr Baron Nachmittags 4 Uhr sich zu einem Gala-Diner beim türkischen Botschafter ankleiden ließ und einige seiner Ordens-Dekorationen anlegen wollte, entdeckte der Kammerdiener, daß die Schatulle, in welcher die Orden sich befanden, eines großen Theils ihres Inhaltes beraubt war. Zufällig hat der Dieb blos die obere Lage weggenommen, während die bedeckte untere Lage, welche die mit Brillanten verzierten Dekorationen enthält, von ihm unbeachtet geblieben war.

„Ich habe Euch bisher unthätig gelassen, damit Ihr der Rebellion den Todesstreich versetzen möget. Es mußte eine furchtbare Artillerie geschaffen werden, und die Potomac-Armee ist jetzt eine herrliche Armee, prachtvoll in ihrem Materiale, wunderbar in Zusammensetzung und Mannszucht, herrlich bewaffnet und ausgerüstet. Der Moment zur Aktion ist gekommen. Ich weiß, daß ich Euch die Rettung des Vaterlandes anvertrauen kann. Die Zeit der Unthätigkeit ist vorbei. Jetzt werde ich Euch den Rebellen entgegenführen; betet nur zu Gott, daß er das Recht schütze. In welcher Richtung immer Ihr geführt werdet, und so sonderbar Euch meine Schritte auch scheinen mögen, bedenkt stets, daß mein Schicksal mit dem Eurigen verknüpft ist. Ich werde thun, was Ihr wünscht; ich werde Euch auf ein entscheidendes Schlachtfeld führen und bemüht sein, mit möglichst kleinen Verlusten zu siegen. Ich weiß, daß Ihr mir im Nothfall für die gerechte Sache in den Tod folgen werdet. Der Himmel lächelt uns. Noch warten Siege unser. Glaubt nicht, daß sie ohne viele Kämpfe errungen werden können. Ihr habt einen tapfern Gegner, des Stahles wohl würdig, den Ihr so vortrefflich führt. Ich werde von Euch große und heroische Anstrengungen verlangen; schnelle und lange Märsche, vielleicht auch Entbehrungen. Wir werden diese theilen, und ist erst dieser Krieg beendigt, in unsere Heimat zurückkehren mit dem Bewußtsein, auf keine größere Ehre Anspruch machen zu können, als auf das stolze Selbstbewußtsein, der Potomac-Armee angehört zu haben."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April. [Tagesbericht.]

= Mit dem heutigen Schnellzuge der Oberschlesischen Bahn um 7 Uhr Früh ist Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz nach Oppeln abgereist. Se. Excellenz wird erst Mitte nächster Woche zurückerwartet.

≈ Neueren Andeutungen zufolge ist zum Nachfolger des Herrn v. Jagow als Chef des hies. Polizeipräsidiums auch der Landrath des liegnitzer Kreises, Hr. v. Bernuth, designirt. Eine definitive Entscheidung unter den verschiedenen, bisher öffentlich genannten Candidaten ist, sicherem Vernehmen nach, zur Zeit noch nicht getroffen.

—* Es verdient als eine zeitgemäße Concession anerkennende Hervorhebung, daß das Ministerium für die in unserem Jahrhundert mächtig fortschreitenden technologischen Wissenschaften an hiesiger Universität einen neuen Lehrstuhl errichtet hat. Dieser ist dem bisherigen Privat-Docenten Hrn. Dr. Schwarz, unter Beförderung desselben zum außerordentlichen Professor, anvertraut worden. Für das bevorstehende Sommersemester kündigt Hr. Prof. Schwarz 2 Collegien an, nämlich privat. (4mal wöchentlich): „Chemische Technologie", und publ. (1mal wöchentlich): „Ueber technische Verwendung der Wärme." Während seines 14jährigen Wirkens an unserer Hochschule als Privat-Docent hat Hr. Dr. Schwarz gleichfalls die bezeichnete Disciplin in Vorlesungen vertreten, die stets einer regen Betheiligung seitens der Studirenden zu erfreuen hatten.

—* Als Gegenstück zu der Notiz, wonach 2 Jüdinnen kürzlich zum Christenthume übergetreten sind, theilen wir mit, daß vor einigen Wochen eine junge Christin (aus Dresden) hier zum Judenthum übergetreten ist, und sich diesen Sonntag mit einem jüd. Kaufmann (aus Schlesien) vermählt hat. Es ist dies seit Kurzem der zweite derartige Fall in Breslau.

—* In der gestrigen allgemeinen Versammlung des Gewerbe-Vereins wurde zur statutengemäßen Neuwahl dreier Vorstandsmitglieder geschritten. Ausgeschieden waren die Herren Heiber, Nippert, Renner. Für die Neuwahl wurden 43 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten die Herren Kfm. Hutstein 29, Oberpost-Sekretär Serbin 13, Hofglasermeister Strack 16, Baurath Studt 20, Rathszimmermeister Borsig 17, Fabrik-Bes. Bilstein 18, Sattlermstr. Pracht 8 Stimmen. Da nach den Statuten absolute Majorität nicht erforderlich ist, so sind Diejenigen, welche die meisten Stimmen erhielten, als gewählt zu betrachten, nämlich die Herren Hutstein, Studt und Bilstein. Wie Hr. Dr. Fiedler mittheilte, wird das Bureau des Vereins (in der Börse) zur Orientirung für den bevorstehenden Gewerbetag vom 14. April an täglich einige Stunden lang geöffnet sein. Dort werden auch die Eintrittskarten ausgegeben. An die Innungsvorstände sind Einladungen zu reger Betheiligung ergangen. Hr. Oberberghauptmann v. Carnall hielt an diesem Abend einen längeren Vortrag über Zinkindustrie mit besonderer Berücksichtigung Schlesiens.

=X= „Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!' läßt Shakespeare seinen Richard, Herzog von Glocester ausrufen, und so sehr sind seit gestern alle Packträger mit dem Transport des Hausraths umziehender Miether beschäftigt, daß ein solcher Mann nicht um Geld zur Stelle zu haben ist. Diese Quartalsumzüge sind offene Geheimnisse für offene Augen; hier der eng aufgepackte Möbelwagen mit den eleganten Ausstattungsgeräthen in schöner Farbenpolitur, dort mehrere Karren mit altem morschen Hausrath, da wieder lustige Bursche der verschiedenen Handwerksmeister, die mit pfiffigen Mienen den zerbrechlichen Kram und die bescheidenen Andeutungen eines mit Diogenes übereinstimmenden Cynikers lärmend über die Gasse tragen, und mit stolzem Bewußtsein der anvertrauten Habe in einer verlorenen Gasse im Dunkel des Hinterhauses zu verschwinden. Da muß man sehr behutsam ausschreiten, um nicht bei dem Einbiegen der Straßen-Ecken in den Wirrwarr eines solchen Mobiliars zu gerathen und verspottet, wenn nicht gar mit Ausdrücken beschenkt zu werden, die in keinem Lexikon stehen. Auch die sich „verbessernden" Dienstmädchen öffnen heut hundertmal ihre Kasten, um morgen Abend, der Hilfe ihrer dienenden Schwester gewiß, den Einzug in die Wohnung der neuen Herrschaft zu halten.

≈ Wie schon mehrfach erwähnt, ist der Tauenzienplatz für die Einrichtung eines Zweigmarktes designirt. Der Platz wird zu diesem Behufe mit einer Umfriedung ausgestattet, und die Arrangements für die Verkaufsstellen werden von einer städtischen Commission zweckentsprechend getroffen. Der Eröffnung dieses Filialmarktes kann man schon in nächster Zeit entgegensehen. Für die bestehenden Marktplätze ist eine genauere Regulirung nach den verschiedenen Verkaufsartikeln in Aussicht genommen. Da die bezüglichen Verhandlungen zwischen Magistrat und Polizeibehörde noch schweben, so läßt sich ein Termin für den Beginn der neuen Ordnung noch nicht angeben. Nach den gemachten Vorschlägen würden auch diese Aenderungen vielleicht schon binnen Kurzem ins Leben treten.

=X= Die gefällige, und auf ein ästhetisches Auge doch einen ganz anderen Eindruck machende Erscheinung ist die übersichtlich geordnete Bretterstadt, welche die Schätze der Industrie, des Bedürfnisses wie des Genusses enthält. Die Colonnade hat neulich das doppelte „ll" verloren und sich mit einer angebrachten Orthographie wieder ausgesöhnt. Der bunteste, für tausend Forderungen berechnete Flitterkram muß die leichten Geschäftslokale verschönern, zieht die Menge heran, animirt die Neugier, und hat dafür zu sorgen, daß die Bedürfnisse der Nothwendigkeit und des Luxus die Hände stets offen in der Börse finden. Was die Mode im gewöhnlichen Tageshandel gewöhnlich sehr theuer bezahlt, erhandelt sie hier um ein Billigeres und es liegt nun einmal im Glauben der Nachfragenden, daß der Markt dieselben Gegenstände unter annehmbareren Preisen zum Verkauf stelle. Daher sind die Marktlinien auch recht belebt, und das Inspiciren der ausgelegten tausenderlei Dinge, bringt einen fortdauernden Verkehr auf den Platz. Da sind wohl vor Allem große Vorräthe aufgestapelt, alles, was nur irgendwie Begehren erzeugt und Handel und Wandel wechseln in ununterbrochener Folge wie Ebbe und Fluth. Die den Trottoirs der 4 Ringseiten nahekommenden Straßenränder schmücken sich ebenfalls mit der Consumtion; da sind allerlei Feldfrüchte und Gartenerzeugnisse der frühjährigen Produktion, die von den Zungen der gastrosophischen Welt einige Monate früher genossen werden, ehe das allgemeine Bedürfniß und die Fülle des Vorhandenen die Preise herabsetzen, wo es dem Gourmand nicht mehr behagt. Die mit den Erstlingsblüthen und Blumen verzierten Verkaufskörbe auf den Halteplätzen erinnern in ihrer bunten Zusammenstellung an den Gemüsemarkt in Preßburg, der mit einer solchen Menge der ungenießbaren, blühenden Pflanzenwelt ausgestattet ist, daß der Markt wie ein Blumengarten aussieht.

⊿ Wer lange nicht den Weg von der Ziegelbrücke über den Holzplatz und die Paulinenbrücke nach der Ufergasse gemacht hat, wird erstaunt sein, an der Ecke der Hirschgasse ein ganzes neues Straßenviertel entstanden zu sehen, dessen einzelne Häuser sogar schon bewohnt sind. Auch die Ufergasse weist mehrere Neubauten auf und verliert immer mehr den Charakter des vernachlässigten Stadttheils, den sie bis jetzt wenigstens, so weit ihre Häuser meistentheils als klein und unansehnlich gelten mußten, gehabt hat. Bei der im starken Zunehmen begriffenen Wachsen der dortigen Bevölkerung, vermehrt durch Zuzug in die stattgefundenen Neubauten, erscheint es um so dringender geboten, das Ufer endlich mit einer Barriere gesichert zu wissen. Es ist bekanntlich schon oft genug Unglück deshalb vorgekommen, weil jede Schranke dort fehlt, wenn es auch immerhin nicht allzuschlimm abgelaufen ist; man muß sich aber geradezu wundern und es als eine Fügung des Himmels betrachten, daß nicht alle Jahre der vorbeifließende Strom einige Kinder als Opfer fordert. Referent war kürzlich Augenzeuge, als das Pferd einer schnell dahinfahrenden Droschke, welche Fahrzeuge jetzt häufiger als früher den Damm passiren müssen, um ihre Insassen nach den neuen Häusern zu bringen, durch das Geschrei der mitten auf der Straße spielenden aufgescheuchten Kleinen scheu gemacht, seitwärts bog und den abschüssigen Damm hinunterzulaufen drohte, worauf es mit sammt dem Kutscher und den im Wagen sitzenden 3 Damen vermuthlich ein Raub der Wellen geworden wäre. Wie geringe Kosten dürfte eine schützende Barriere verursachen, welche auch Abends sehr nothwendig erscheint, wo die Beleuchtung eine überaus düstere und trübselige ist und wie viele Unglücksfälle dürfte sie unter Umständen verhindern?! — Jene Frage muß bei der fortdauernden Weiterbebauung der Ufergasse und der in dieselbe mündenden Seitenstraßen bald eine Lebensfrage für die dortige Einwohnerschaft werden.

=bb= Seit gestern ist das Wasser in unserer Oder um einige Zoll gestiegen. Der Oberpegel zeigte gestern Abend 6 Uhr 16' 11", heut Morgen 6 Uhr 17', heut Mittag 12 Uhr 17' 1". Der Unterpegel gestern Abend 6 Uhr 4' 1", heut Morgen 6 Uhr 4' 2", heut Mittag 4' 3". Es dürften dadurch die stromaufwärts schwimmenden beladenen Kähne hinreichendes Fahrwasser haben. Martätschen schleusen täglich fleißig durch.

□ Für alle Fälle chronischer Affectionen, wo auf den Gebrauch des Bieres, wegen seiner aufreizenden Eigenschaften verzichtet werden muß, für Hämorrhoidal-Leiden, und bei Neigung von Congestionen nach den Lungen sowohl, als nach dem Gehirne, bei allen Schwäche-Zuständen der Verdauungs-Apparate, bei Kindern sowohl wie bei Erwachsenen haben sich seit undenklichen Zeiten die Malz-Präparate unter mannichfachen Formen als Heilmittel bewährt, und die Neuzeit hat es hervorgerufen, daß ein minder bekanntes Mittel Eingang in die Oeffentlichkeit und in den allgemeinen Gebrauch gefunden hat. — Es ist dankbar anzuerkennen, daß Herr Doma in der Weberbauerschen Brauerei hierselbst, nach erprobten Erfahrungen und nach Anleitung bewährter Aerzte Malzpulver und Bade-Malz producirt und in vielen Commanditen zum Gebrauch anbietet, welche dem Satze: „Gute Waare lobt sich selbst" entsprechen. Es dürften diese Malzpräparate der Aufmerksamkeit des Publikums wiederholt empfohlen sein.

⊿ Auf sehr schlaue Weise wußte sich in diesen Tagen ein Schornsteinfegerlehrling, den sein Meister fortgejagt hatte, weil er nichts taugte, Geld zu verschaffen. Er gab vor, à Conto der Fastnacht zum Sammeln von milden Gaben und Vergnügungspfennigen befugt zu sein, und traf so wohlwollende Herren, daß er eine erkleckliche Summe zusammenbrachte, und man bei seiner Verhaftung, die sofort erfolgte, als man den Schwindeleien auf die Spur kam, noch einen erheblichen Betrag bei ihm vorfand, obgleich er sich schon verschiedene Gegenstände gekauft hatte.

=bb= Vor einigen Tagen wurde ein gegenwärtig dienstloses Frauenzimmer inhaftirt. Dasselbe gestand, auf den gabitzer Feldern ein von ihm gebornes Kind, welches kurz nach der Geburt verstorben, dort vergraben zu haben. Mit Zuziehung des Ortsgerichts fand bereits von einer gerichtlichen Commission eine Revision auf den Aeckern statt, blieb jedoch ohne Resultat; es dürfte ein solches sich erst bei dem bald beginnenden Umgraben der Felder herausstellen.

⊠ **Liegnitz,** 31. März. [Selbstmörderin aufgefunden.] Wir hatten neulich in der Breslauer Zeitung mitgetheilt, daß hier zwei junge Mädchen im Alter von 15—16 Jahren vermißt wurden, und daß man einen Theil ihrer Kleidung gefunden habe. Wie wir nachträglich hören, sollen die beiden Mädchen W. und N. in der Karthause wohnhaft, sich von dem elterlichen Hause vorsätzlich entfernt haben und am Früh-Morgen von einem Ziegelstreicher auf dem Wege nach Pfaffendorf noch bemerkt und angesprochen worden sein. Derselbe ging aber seines Weges weiter ihnen voraus über die Brücke ins Dorf. Alsdann sollen sie sich nach der Richtung einer tiefen schlammigen Stelle, wo nämlich die Katzbach mit dem Schwarzwasser unweit Pfaffendorf sich vereinigt, begeben haben; an dem Vorsprung daselbst sich entkleidet und im Begriff gewesen sein, ins Wasser zu springen. Ein Fischer, der gegenüber in einiger Entfernung dieses wahrnahm, schrie ihnen zwar zu, doch es war zu spät. Als er auf einem Umwege an besagte Stelle kam, fand er blos die Kleider, aber keine Spur von den Selbstmörderinnen. Man gab sich nun alle mögliche Mühe, die Leichname der Unglücklichen aufzufinden, doch vergebens, denn der Schlamm an dieser Stelle ist gegen 9 bis 10 Fuß tief und der Art, daß hier nichts zu Tage gefördert werden kann. Viele hielten nun dafür, daß die Mädchen gar noch am Leben sein könnten und nur zum Scheine die Kleider hingelegt hätten, um desto sicherer die Flucht bewerkstelligen zu können. Doch dies hat sich nicht bestätigt, indem gestern eine dieser Ertrunkenen, nämlich die N., hinter Altbeckern aufgefunden worden ist; der Leichnam war voller Schlamm bedeckt und die Verwesung schon bedeutend vorgeschritten. Die andere, W., ist jedoch bis jetzt noch nicht entdeckt.

σ **Landeshut,** 1. April. [Zu den Wahlen.] Die in unserem letzten Bericht erwähnte, von dem Grafen Stolberg berufene Versammlung königlich gesinnter und verfassungstreuer Kreisbewohner hat am vergangenen Sonntag in Hermsdorf bei Grüssau stattgefunden. Der Zweck, den der Graf Stolberg bei Berufung dieser Versammlung im Auge haben mochte, i. e. die Bildung eines conservativen Wahl-Comite's, wurde jedoch nicht erreicht, da eine sehr bedeutende Anzahl von Liberalen und Fortschrittsmännern durch ihr Erscheinen in dieser Versammlung jedenfalls vertraulicheren Besprechungen hindernd in den Weg traten. Graf Stolberg eröffnete als Vorsitzender die Berathung mit einer Enthüllung seiner Ideen, indem er dabei den bekannten Wahlspruch: „Ich dien," dahin erläuterte, daß er zunächst dem Könige aller Könige, sodann seinem königl. Herrn und endlich dem Vaterlande diene. Er schloß diesen speech mit der Aufforderung, ihm zu folgen und zu wählen, wie es des Königs Wille sei. Prediger Schmidt aus Haselbach interpellirte den Vorsitzenden, indem er darauf hinwies, man solle nicht immer den König mit den Ministern und der Verfassung identificiren; — man könne den König lieben und trotzdem wählen, wie es mit der Verfassung und dem Willen des Volkes übereinstimme. Als hierauf Graf Stolberg den Vorredner gelegentlich darauf aufmerksam machte, wer eigentlich nur zu dieser Versammlung geladen sei, übernahm Kaufmann C. Methner von hier zu erklären, daß die Liberalen den Conservativen in keiner Weise an Liebe zum Könige nachständen; er wolle dies auch äußerlich dokumentiren, indem er hierdurch vorschlage, dem Könige ein donnerndes Hoch auszubringen. Begeistert stimmten die Versammelten ein, während der Vorsitzende seinem Unmuth über dieses Vorgreifen einen lauten Ausdruck gab. Hierauf kritisirte Graf Stolberg die Thätigkeit des aufgelösten Abgeordnetenhauses, und heben wir aus dieser natürlich nur die Ideen gewisser conservativen Blätter repetirenden Rede als eigenthümlich hervor, daß Seiner Erlaucht erklärte, alle jene im Abgeordnetenhause durchgegangenen Vorschläge, Wuchergesetz, Ehegesetz 2c. seien nur deshalb an dem festen und beharrlichen Willen des Herrenhauses gescheitert, weil dieses für das wahre Wohl des Volkes ein tieferes(?) Verständniß habe, als jenes. — Der frühere Abgeordnete Ottow suchte diese Angriffe möglichst zurückzuweisen. — Nachdem noch ein Hr. v. Zettwitz und sodann der durch seinen von uns in der Sonntagsnummer d. Ztg. mitgetheilten Erlaß hinlänglich charakterisirte Landrath v. Klützow einige auf die Grundsteuer 2c. bezügliche Aeußerungen gethan hatten, unternahm es Graf Stolberg noch einmal in einer vor Allem die anwesenden Landleute, Gerichtsscholzen 2c. zu lauten Beifallsbezeigungen hinreißenden Weise die edlen Gesinnungen des Herrenhauses und dessen Verdienst um das Volkswohl ins rechte Licht zu setzen; — alle weiteren Debatten, die nothwendigerweise hierauf hätten folgen müssen, beseitigte der Vorsitzende klüglicherweise dadurch, daß er sofort nach Beendigung seines Schlußsermons mit einem auf Seiner Majestät den König ausgebrachtes Hoch die Versammlung schloß und aufhob. — Wir schließen diesen Bericht, indem wir noch den bescheidenen Zweifel aussprechen, ob diese Versammlung der conservativen Partei auch nur einigen Nutzen gebracht haben mag! —

△ **Reichenbach,** 31. März. [Zu den Wahlen. — Gasbeleuchtung.] Unsere bisherigen Abgeordneten, die Herren Nitschke, Reichenheim und Karsten, werden nächsten Donnerstag Nachmittag im Gasthofe zur Sonne hierselbst ihren Wählern Bericht über ihre Thätigkeit abstatten, und soll zugleich eine Besprechung über die bevorstehenden Neuwahlen stattfinden. — In Langenbielau hat sich ein Comite unter dem Namen „liberales Wahl-Comite" gebildet, um die Bestrebungen für liberale Wahlen nach Kräften zu fördern. Die Tendenz des Comite's ist die, von allen einseitigen Differenzen der Meinungen abzusehen und im Allgemeinen das liberale Prinzip bei den Wahlen im Auge zu behalten. — Unser Wochenblatt bringt unter Mittheilung des Reingewinnes, welchen die städtische Gas-Anstalt in Görlitz seit ihrem Bestehen gebracht hat, wiederum die Errichtung einer ähnlichen Anstalt für hiesigen Ort in Anregung, und wünscht, daß wenn die Gasbeleuchtung nicht von den städtischen Behörden eingeführt wird, das Unternehmen auf Aktien begründet werden solle. — Auch wir halten das Unternehmen für ein profitables, und wünschen im Interesse der Stadt und ihrer Bewohner recht baldige Ausführung desselben.

H—l. **Nimptsch,** 31. März. Am 28. d. M., Früh 4½ Uhr, entstand in der Scheuer des Bauergutsbesitzers Gottfried Klose in Langenöls h. Kr. Feuer. Dasselbe vernichtete nicht nur die Scheuer, sondern auch den Kuh- und Pferdestall, den Wagenschuppen und den Schafstall. An Vieh kamen um: 165 Schafe, 3 Schweine und 12 Gänse. Auch die Gebäude des Gutsbesitzers Gottlieb Böer wurden von den Flammen ergriffen, und es brannten ab: die Scheuer, sowie das vor dem Hofe befindliche Arbeitshaus und ein Schweinestall.

◁△ **Oels,** 31. März. [Die drei Vertreter des hiesigen Wahlkreises] in dem aufgelösten Hause der Abgeordneten, hatten die liberalen Wahlmänner und Urwähler des Bezirks am gestrigen Tage zu einer Versammlung in den Gasthof „zum Elysium" hierselbst berufen, um einerseits einen Bericht über die Thätigkeit des Abgeordneten-Hauses im Allgemeinen, und über ihr Verhalten zu den wichtigeren Fragen andrerseits, aber auch die Anregung zum festen Zusammengehen der ganzen liberalen Partei bei den bevorstehenden Wahlen zu geben. Der große Saal des genannten Gasthofs war gut gefüllt, auch ein großer Theil der Gallerie noch besetzt, und hatten sich erfreulicher Weise viele Wahlmänner und Urwähler vom Lande eingefunden. Der frühere Abgeordnete v. Rosenberg-Lipinsky eröffnete mit einigen Worten der Begrüßung die Versammlung, worauf Gerichts-Rath Kleinwächter in längerem Vortrage die Geschichte des aufgelösten Abgeordneten-Hauses von seiner Geburt an bis zu dem gewaltsamen Ende, die Thätigkeit der Commissionen und Fractionen, die vorgelegten Gesetz-Entwürfe, das Verhalten des Herren-Hauses 2c. besprach und die Stellung der drei Abgeordneten zu den wichtigsten Fragen bezeichnete. Das Programm der constitutionellen Partei wurde sodann verlesen und von dem Redner erläutert, auch zum Unterzeichnen desselben aufgefordert. Reicher Beifall aus der Versammlung belohnte am Schlusse den Redner. — Hierauf ergriff Kaufmann und Stadtv.-Vorsteher Trautwein das Wort, um nach der von dem Vorredner gegebenen allgemeinen Uebersicht die Geschichte desjenigen Beschlusses mitzutheilen, welcher der Staatsregierung den Anlaß zur Auflösung des Hauses gegeben hat, die des Antrags Hagen. Redner erwähnte im Eingange seines Vortrages, wie wohl selten eine politische Frage von einem großen Theile der Presse mit so vieler Einseitigkeit und Voreingenommenheit behandelt worden, wie gerade diese, und wie man sich nicht gescheut habe, die schwersten Anklagen gegen alle diejenigen Abgeordneten zu erheben, welche obigem Antrage nicht zugestimmt hätten, trotzdem daß sie ihr ganzes Leben hindurch treu und fest auf liberaler Seite gestanden. Die drei Abgeordneten des Wahlkreises nun hätten auch zu der Minorität bei diesem Antrage gehört, und dennoch wären sie noch heut überzeugt, durch ihre Abstimmung weder den Rechten des Volks noch seiner Vertretung auch nur das Mindeste vergeben zu haben. In populärer, namentlich auf die zahlreich anwesenden Landleute berechneter Sprache, entwickelte der Redner hierauf den ganzen Verlauf des Hagen'schen Antrags, nachdem derselbe zuvor noch das Wesen des Staatshaushalts-Etats und dessen Behandlung in den verschiedenen Stadien der Gesetzgebung mit stetem Hinweis auf die diesmaligen Vorlagen erläutert hatte. Auf den Grund des Commissionsberichts verfolgte der Redner nunmehr das Schicksal des Hagen'schen Antrags in der Budget-Commission, zeigte, wie die Majorität der Commission durch die Erklärung des Finanzministers v. Patow: daß die Regierung die Berechtigung des Abgeordneten-Hauses, eine größere Specialisirung der Titel des Etats zu verlangen, nicht in Frage gestellt habe, aus Gründen der Zweckmäßigkeit aber und weil sich die Feststellung des Etats vor Ende Mai d. J. keinenfalls bewerkstelligen lassen werde, seit Anfang des Jahres aber alle Behörden bereits auf Grund der diesmaligen Vorlagen ihre Rechnungs-Formulare und Monats-Abschlüsse führten, die Anwendung des Beschlusses erst pro 1863 bevorwortete, — bewogen gefunden habe, dem Hause die Ablehnung des Antrags zu empfehlen. Wie nunmehr die Fraction Grabow dem Commissionsbericht zugestimmt, nach Einbringung des Hagenschen Amendements ihrerseits den Kühneschen Zusatz-Antrag unterstützt und in ihrer großen Majorität für denselben zu stimmen entschlossen gewesen sei, in der Sache selbst sich keineswegs von der Fortschrittspartei unterschieden, wohl aber, wenn das Kühnesche Amendement angenommen worden wäre, der Sache selbst mehr als bei dem Zurückgreifen auf die Rechnung von 1859 genützt hätte. An einzelnen Beispielen und Vergleichen dieser Rechnung mit den Anlagen zum Etat, an den bekannten Vorkommnissen in den nächsten Sitzungen der Budget-Commission wurde der Beweis hierzu gestellt, und nachdem noch die Fractionsstellungen der Mitglieder der gedachten Commission, sowie die bei der Abstimmung im Hause selbst, durch Zahlen hervorgehoben worden, schloß Redner mit der Versicherung, daß er sowohl als seine Herren Collegen in ihrem Gewissen vollständig beruhigt, ihr Verhalten getrost der Beurtheilung ihrer Wähler anheimstellen wollten. — Einstimmiger Beifallruf ertönte nach dem Schlusse dieses Vortrages, und sehr viele der gebildeteren Wahlmänner, welche bisher wegen der gedachten Abstimmung ihrer Abgeordneten Bedenklichkeiten gehabt hatten, erklärten offen, daß sie nunmehr vollkommen von der richtigen Auffassung der Frage seitens ihrer Vertreter überzeugt seien. — Nunmehr hielt Herr v. Rosenberg-Lipinsky noch eine Nachlese zu den beiden vorhergegangenen Vorträgen, dankte Namens aller drei Abgeordneten für das Vertrauen, mit welchem man sie beehrt, und bat, auch fernerhin fest und männlich zusammenzuhalten und die liberal-constitutionelle Fahne, der der Wahlkreis seit 4 Jahren gefolgt, nimmer zu verlassen. Derselbe reiche Beifall wie früher wurde auch diesem Redner zu Theil, und als nunmehr Staatsanwalt Hollmann die Versammlung aufforderte, den drei Abgeordneten ihren Dank und ihre Zustimmung zu ihrem Wirken und besonnenen Verhalten durch Aufstehen zu erkennen zu geben, erhob sich die ganze Versammlung wie ein Mann, und bezeigte dadurch und durch den freudigen Zuruf, wie sehr sie Hand in Hand auch fernerhin mit diesen Männern gehen wolle.

Durch Acclamation wurde nunmehr Kreis-Gerichts-Rath Kleinwächter zum Vorsitzenden der Versammlung ernannt und ging dieselbe zum zweiten Theil der Tagesordnung über, zur Vorbesprechung über die bevorstehenden Wahlen. Dieselbe leitete Herr v. Rosenberg-Lipinsky durch Verlesung eines Schreibens von dem berliner constitutionellen Wahl-Comite ein, bald aber ergriff Graf Dyhrn das Wort und motivirte kurz und schlagend den Antrag: der Wahlkreis müsse es sich zur Ehrensache machen, gerade diese 3 Männer, die jetzt abgetreten, auf's Neue mit dem Mandate als Abgeordnete zu betrauen. Donnernder Applaus folgte seinen Worten, und als Herr v. Rosenberg-Lipinsky sich in längerer Rede dazu bereit erklärte, wollte der Beifallsjubel gar nicht enden. Ebenso erklärte Herr Kleinwächter seine Bereitwilligkeit event. wieder ein Mandat anzunehmen, zum großen Leidwesen der ganzen Versammlung aber gab Herr Trautwein die bestimmte Erklärung ab, daß, obgleich er im Herbst dem an ihn ergangenen ehrenvollen Rufe gefolgt sei und das Mandat auf 3 Jahre angenommen habe, er während seiner diesmaligen Anwesenheit in Berlin doch die Ueberzeugung gewonnen habe, daß seine geschäftlichen und Familienverhältnisse durch die lange Abwesenheit von Hause zu sehr litten, als daß er abermals eine solche Verpflichtung auf sich nehmen könne, er danke deshalb von Herzen für die ihm abermals zugedachte Ehre, müsse aber bei seinem gefaßten Entschlusse der Ablehnung stehen bleiben.

Die Versammlung schritt demnächst zur Wahl eines Comite's für die bevorstehenden Wahlen, ermächtigte dasselbe, die ihm geeignet scheinenden Schritte zur Erzielung eines günstigen Resultats zu thun und beschloß sodann noch das Ersuchen an die früheren Herren Abgeordneten zu richten, in Wartenberg und Namslau baldigst ähnliche Versammlungen wie heut hier, zu berufen. Dieselben versprachen dem nachzukommen, und nachdem noch das ausgelegte constitutionelle Programm mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden, trennte sich die Versammlung mit der Zuversicht, daß trotz der gewaltigen Anstrengungen, welche die feudale Partei in den hiesigen Kreisen, wenn auch unter dem Namen der „conservativ-constitutionellen" macht, der Sieg dennoch der liberalen Seite verbleiben wird.

□ **Guttentag,** 31. März. [Frauenverein. — Gewerbliches.] Der lublinitzer Frauenverein veranstaltete zum Besten der Veteranen des Kreises eine theatralische Vorstellung durch Dilettanten, und die Einnahme war keine geringe. — Der Fabrikbesitzer Carl Mittelstädt zu Ludwikow im Großherzogthum Posen beabsichtigt die ihm gehörige Steingut-Fabrik in Glinitz, lublinitzer Kreises, nachdem dieselbe vor circa 6 Jahren in Stillstand gerathen, wieder in Betrieb zu setzen. Das durch schädliche Witterungs-Einflüsse in seinem Bauzustande gelittene Brennhaus gedenkt Mittelstädt ganz massiv herzustellen und mit einem feuersicheren Dache versehen zu lassen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr 155 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 2. April 1862.

○ **Laurahütte,** 31. März. [Vereinsleben.] Der großen Bedeutung entsprechend, auf welche der oberschl. Kreis Beuthen Anspruch machen kann, hat sich auch das Vereinsleben in demselben nach allen Richtungen hin entwickelt und Geltung verschafft. Allgemein industrielle und gewerbliche sowie specifisch-technische Vereine existiren und gedeihen neben socialen und nationalen an fast allen bedeutenderen Orten unseres mit seltener Industrie gesegneten Kreises. Auch Laurahütte ist hinter dem allseitigen Streben nicht zurückgeblieben. — Es hat sich neuerdings hier ein Turnverein gebildet, welcher in Kürze seine Thätigkeit beginnen wird, und jetzt schon über sechszig Mitglieder zählt. — Unser geselliger Verein hat am letzten Sonnabend die Saison mit einer mehr als zahlreich besuchten und günstig aufgenommenen musikalisch-dramatischen Vorstellung beschlossen. — Wir sprechen hier die Hoffnung aus, daß im kommenden Wintersemester sich Jemand finden möchte, der diese, das geschäftliche Leben angenehm abwechselnden Aufführungen mit dem nöthigen Glück wieder aufnehmen wollte.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am 30. v. Mts. verletzte sich in der Nähe des Schießhauses ein Knabe bei dem Schießen mit einem Terzerol den Zeigefinger der linken Hand dermaßen, daß derselbe sofort abgenommen werden mußte. — Wie der „Anzeiger" meldet, ist auf die kürzlich von 177 hiesigen Bürgern an den Abgeordneten Dr. Diesterweg gesendete Dankadresse für seine Interpellation, von demselben jetzt eine vom 27. März datirte Antwort eingetroffen. Sie ist an die Adresse des ersten Unterzeichners derselben gerichtet und lautet:

Ihnen als dem ersten der Unterzeichner (görlitzer Bürger) der an mich gerichteten Worte, trage ich hiermit die Bitte vor, denselben meinen wärmsten Dank auszusprechen. Die Ueberzeugungen, die sie von der Bedeutung gründlicher Bildung und darum von der Nothwendigkeit der Wiederanknüpfung der gebotenen Schulorganisation an eine frühere, bessere Periode aussprechen, mußten mich um so freudiger erregen, als sie nicht blos von Lehrern, sondern auch von Männern aller Stände ausgesprochen wurden. Die Thatsache, daß in der deutschen Nation überhaupt das Bedürfniß nach höherer, zeitgemäßer Bildung erwacht ist, verbürgt, trotz aller Rückschläge, die für den Denkenden keiner weiteren Bezeichnung bedürfen, den Fortschritt der Nation, und das immer allgemeiner hervortretende Bestreben, dem Lehrerstande die ihm gebührende Stellung zu verschaffen, wird zur Sicherung des Fortschritts in Intelligenz und Bildung wesentlich beitragen.

Mich in dieser Ueberzeugung mit hochgeachteten und verehrten Männern in Uebereinstimmung zu wissen, ist — besonders bei geringen Leistungen — ein hoher Lohn, der meine ganze Dankbarkeit in Anspruch nimmt. Die Wege zu den Zielen, welche alle aufgeklärten, patriotisch gesinnten deutschen Männer anstreben, sind zwar wieder unebener und rauher geworden; aber diese Wahrnehmung wird ihre Kraft nicht schwächen, sondern stärken.

In dieser Ueberzeugung spreche ich den verehrten görlitzer Bürgern meine dankbare Hochachtung aus und verharre in Verbundenheit mit ihnen. Dr. Diesterweg.

† Hoyerswerda. In der Nacht zum 29. März hat bei einem heftigen Gewitter der Blitz hierselbst eingeschlagen und war bei Abgang der Post Feuer ausgebrochen.

△ Liegnitz. Eine Anzahl angesehener Männer, an deren Spitze der Hr. Kreisgerichtsrath Aßmann steht, ladet alle liberalen und constitutionellen Urwähler auf Sonntag den 6. d. Mts. zu einer Versammlung ein, um eine Vereinigung anzuregen und ein Wahlcomite zu konstituiren.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

□ **Posen,** 31. März. [Die Wahlagitationen] sind, trotzdem die Urwähler erst am 28. April zusammentreten, hier schon im vollen Gange. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß trotz der ergangenen Wahlerlasse, trotz der fortwährenden Aufklärungen über die vorzunehmenden Wahlen, dennoch die alten, oder diesen Gleichgesinnte in das neue Abgeordnetenhaus eintreten werden. Für Posen schwankt die Wahl zwischen Herrn Kaufmann und Rittergutsbesitzer Berger, dem bisherigen Deputirten, der mit der Fortschrittspartei stimmte, und den Herren Appellations-Gerichts-Rath Schotki und Staatsminister v. Bernuth. Die Polen werden für die Stadt, da sie doch nicht durchdringen können, diesen Kandidaten keinen Polen entgegensetzen, auch sollen dieselben, wie verlautet, sich entschiedeu erklärt haben, mit der Fortschrittspartei wo nur irgend möglich Hand in Hand zu gehen. Auch gegen die Militärfrage haben sich die Polen schon zu verschiedenenmalen ausgesprochen, und scheint dieselbe überhaupt hier wenig Sympathie zu finden. Die Feudalen sollen, wie vielfach verlautet, gesonnen sein, dem liberalen Kandidaten den Herrn Polizeipräsidenten v. Bärensprung als Gegenkandidaten ihrerseits entgegenzustellen.

Die neue „Ostdeutsche Zeitung", die auch von vielen Polen gehalten wird, soll sichern Berichten nach bereits über 1500 Abonnenten zählen, an einem Tage sollen bei der Post über 100 Bestellungen von auswärts eingegangen sein. Aus Gnesen sind 40 Exemplare bestellt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 29. März. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die Mittheilungen über das Geschäft in Metallen sind für diese Woche von nicht großem Belang, die schon lange anhaltende Tendenz hat sich behauptet, Steigerungen sind nicht eingetreten, aber zu den alten Preisen wird Waare fest gehalten und Gebote darunter nicht berücksichtigt. Roheisen. schottisches 1 1/2 Thlr., englisches 5/12 Thlr. à Centner billiger, schlesisches Coaks-Roheisen à 35 und 36 Sgr. ab Tarnowitz und Oppeln offerirt, Holzkohlen- 1 5/6 Thlr. franco Berlin, schwedisches 2 5/12 Thlr. bezahlt. — Stabeisen. Andauernde Consumtionsfrage belebte den Verkehr zu unveränderten Preisen. Schmiedeeisen begehrter, bei größeren Partien 4 1/4—1/2 Thlr. willig zu bedingen. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen 1 3/4 Thlr., zu Bauzwecken 2—2 1/2 Thlr. pro Centner. — Blei etwas ruhiger, die Frage für den Export hat nachgelassen, im Consum zahlt man 7 Thlr. den Centner für gutes Weißblei; spanisches 8 1/6 Thlr. — Bancazinn, von Holland 74 Fl. notirt, wird hier immer noch zu 43 Thlr. bei Partien angeboten, im Einzelnen bis 44 Thlr. bezahlt. — Zink. Die Preisbesserung in England wirkte günstig auf hier, man zahlte gewöhnliche Marken ab Breslau 5 5/12 Thlr. W. H. 5 7/12 Thlr., in loco 6 und 6 1/6 Thlr. den Centner. — Kupfer. Gute Sorten werden hoch gehalten, geringere Waare schwer verkäuflich. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Capunda, Burra-Burra 34 Thlr., englische und spanische Marken 31—32 Thlr, mansfelder 33 Thlr., Advidaberg 34 Thlr., Avesta 33 Thlr., Blockkupfer im Detailverkauf 33—34 Thlr. — Kohlen. Der Abzug blieb unbefriedigend und dem Angebot nicht entsprechend. Preise aller Sorten unverändert.

** **Liverpool,** 28. März. [Baumwolle.] Die Stille, welche seit Beginn der Woche herrschte, hat unsere Preise nicht berührt, im Gegentheil haben die meisten Sorten Amer. 1/8 d angezogen, indem Inhaber ganz fest und vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen in der Ueberzeugung, daß, wie gering auch der Abzug sein mag, die fortgehende Abnahme der Vorräthe allmählich den Werth des Artikels heben wird. — Je mehr die Käufer jetzt zurückhalten und ihre Vorräthe aufzehren, desto stärker werden sie später in den Markt kommen müssen. Die gestrigen amerk. Nachrichten setzen es außer Zweifel, daß die Südlichen ihre Streitkräfte concentriren, um den Widerstand hartnäckiger fortzusetzen, und wie wenig man in Newyork auf baldige Zufuhren neuer Baumwolle von südlichen Plätzen rechnet, zeigt die auffallende Steigerung der Preise, welche der Siegestaumel vor einigen Wochen auf 20 c. geworfen hatte, und die jetzt wieder auf 30 c. für middling gestiegen sind. Die angekündigte Ermäßigung der Einfuhrzölle in Indien wird die Stimmung in Mancher günstig berühren. Unser Markt schließt heute mit zunehmender Festigkeit. Surate völlig behauptet.

Diese Woche verkauft 23,480 B., davon 4500 B. auf Spekulation und 1540 B. zur Ausfuhr. Unterwegs von Indien 219,665 B. gegen 182,071 Surate, und 294,000 B. Amer. voriges Jahr. Heute verkauft 4000 B.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 1. April. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course aller Spekulationseffekten höher. National-Anleihe 61 3/4—5/6, Credit 75—75 1/4—75, wiener Währung 74—73 11/12. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger 123 7/12—123 1/2, Oberschlesische 143, Neisse-Brieger 71 1/2 gehandelt. Fonds höher.

Breslau, 1. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matter, ordinäre 7—8 1/2 Thlr., mittle 9 1/2—10 1/2 Thlr., feine 11 1/2—12 Thlr., hochfeine 12 1/2—13 Thlr. — Kleesaat, weiße, flau, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—14 1/2 Thlr., feine 16 1/2—17 1/2 Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) etwas matter; gek. 1000 Ctr.; pr. April und April-Mai 44 1/4—3/8 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 44 3/4 Thlr. Gld., Juni-Juli 45 Thlr. Gld., September-Oktober 44 1/2 Thlr. Br.

Hafer pr. April-Mai 20 Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Rüböl matter; gek. 1400 Ctr.; loco, pr. April und April-Mai 11 11/12 bis 11 5/6—11 7/8—11 5/6 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 12 Thlr. Br., September-Oktober 11 5/6 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; gekünd. 107,000 Quart; loco 15 5/6 Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 16—15 11/12—16 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 16 1/4 Thlr. Br., Juni-Juli 16 5/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 16 5/6 Thlr. Br.

Zink fest ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 1. April. Oberpegel: 17 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

—x— **Zabrze,** 31. März. [Eisenbahnangelegenheit.] In Nr. 13 des „Beuthener Kreisblattes" ist eine Anzeige vom 14. März d. J. von Seiten der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn enthalten, wonach zu Reisen von den Stationen Myslowitz, Kattowitz, Schwientochlowitz, Morgenroth, Ruda, Gleiwitz und Tarnowitz nach Beuthen OS. und zurück Tagesbillets zu bestimmten Preisen ausgegeben werden. — Wenn nun aber die ganze Strecke von Myslowitz bis Gleiwitz mit der Vergünstigung durch Tagesbillete bedacht worden, warum ist gerade unser Ort Zabrze davon ausgeschlossen? — Zabrze ist ein Ort, an welchem ein bedeutender Fremdenverkehr ist — seinen eigenen Wochenmakt — ferner bedeutende Hütten, Bergwerke und verschiedene Etablissements — circa 20 Kaufleute und Professionisten jeder Art — besitzt und mehr als 5000 Einwohner zählt. — Dieser Ort, welcher nun unter die bedeutensten und wichtigsten Oberschlesiens zu rechnen ist, ist in Betreff dieser Vergünstigung zurückgesetzt, und um dies einleuchtend zu machen, so führe ich nur ein Beispiel an: Eine Fahrt von Gleiwitz nach Beuthen kostet 3. Klasse mit Tagesgesbillet 12 Sgr. und von Zabrze aber, welches 1 Meile näher dem Ziele liegt, eben so viel. — Die Meile kostet im gewöhnlichen Fahrpreise 3. Klasse 3 Sgr., es müßte daher jedenfalls für eine Meile den Bewohnern resp. dem reisenden Publikum eine Vergünstigung gewährt werden. — Auch in Betreff der Empfangslokale ist Zabrze von Seiten der Verwaltung sehr stiefmütterlich bedacht; wenn andere Bahnhöfe mit dem unserigen in Vergleich gezogen werden, so sind die Remisen und sonstige Nebengebäud, Paläste gegen unsere Bahnhofslokale, namentlich ist für den Fremden-Verkehr gar nicht gesorgt und es treten Zeiten ein, wo der sogenannte Empfangssalon (kleine Stube) das reisende Publikum nicht fassen kann und daß dieses in stürmischer Witterung sich auf dem Perron aufhalten muß. — Wie angenehm dieses ist, wird Jeder beurtheilen können, welcher hier in Zabrze schon durchgefroren und durchgenäßt eine Reise weiter unternehmen mußte. — Es wäre daher zu wünschen, die königliche Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn würde wenigstens dieser kleinen Vergünstigung uns nicht berauben und womöglich recht bald dem andern erwähnten Uebelstand abhelfen.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 1. April. [Handwerker-Verein.] Da Herr Professor Kutzen, dessen Vortrag auf der gestrigen Tagesordnung stand, an dessen Abhaltung verhindert war, wurde der Abend der Fragebeantwortung gewidmet. Das von Herrn Th. Oelsner vertheilte Büchelchen Herrn Hofrath Perner's in München gab Anlaß zu einigen Debatten über das Pferdefleisch-Essen. — Der gesellige Abend findet nächsten Sonnabend statt; der Eintritt ist nur gegen die Karten aus dem März gestattet. Gäste haben nicht Zutritt. Für die Mitglieder sind die Billets à 1 Sgr. an der Controle zu haben. Herr Werner theilt mit, daß diejenigen, welche im April am Turnen theilnehmen wollen, sich Mittwoch Abend an Ort und Stelle in der Turnhalle einfinden sollen, und Herr Hüllebrand, daß nächsten Freitag Repräsentantensitzung stattfinde.

Inserate.

— In der Schwurgerichtssitzung vom 2. April kommen folgende Anklagen zur Verhandlung: Vormitt. 8 Uhr wider den Tagearbeiter Franz Maramske, Schuhmacher August Bössert, die verehel. Maramske geb. Sahn und die verehel. Juliane Bössert geb. Biedermann, sämmtlich aus Trachenberg, wegen drei schwerer, resp. neuer schwerer Diebstähle und einfacher Hehlerei; Vorm. 8 1/2 Uhr wider den Dienstknecht Ernst Ertel aus Radwitz wegen neuen wiederholten einfachen und eines neuen schweren Diebstahls; Vorm. 9 Uhr wider den Schäferknecht Karl August Gebel aus Krischütz wegen zweier schwerer Diebstähle im ersten Rückfälle; Vorm. 9 1/2 Uhr wider den Kürschnermeister Friedr. Wilh. Nitsch aus Breslau wegen wissentlichen Meineids. [2770]

Versammlung des Vereins der Verfassungstreuen.

Die Mitglieder des Vereins der Verfassungstreuen und diejenigen, welche in der letzten Wahl mit der verfassungstreuen Partei gestimmt haben, werden hierdurch zu einer Versammlung Mittwoch den 2. April d. J. Abends 7 1/2 Uhr im Saale des

Königs von Ungarn [2716]

in Wahlangelegenheiten eingeladen.

Breslau, den 31. März 1862. **Der Vorstand.**

Wahlverein zu Breslau.

Donnerstag, 3. April, Abends 8 Uhr,
in Liebich's Etablissement:

General-Versammlung. [2742]

(Tagesordnung: Mittheilungen. — Die gegenwärtige Situation.)

Der Vorstand. **Max Simon,** Vorsitzender.

Bücherschau.

Der praktische

Hopfenbau und Hopfenhandel.

Dargestellt durch **von Saher,** königl. Landrath des Buker Kreises. Frankfurt a. O. 1861. Trowitzsch & Sohn. 8 Bogen 8., mit einer lith. Tafel. Preis 15 Sgr. [2697]

Noch existirt bis jetzt kein Buch, was so eingehend, so faßlich, alle Fragen, den Hopfen betreffend, beantwortete. Es ist darin bis in's kleinste Detail erschöpfend eingegangen, jede Operation ist so dargestellt, daß auch der Unkundigste nur der Beschreibung folgen darf, um ohne weitere Beihilfe das ganze Geschäft des Hopfenbaues betreiben und ein gutes Produkt herstellen zu können.

Dasselbe ist aber auch einzig und umfassend in der Darlegung des Handes, des Welthandels dieses Produkts, der Beschreibung und dem Nachweise der hopfenbauenden Länder und dessen Verbrauchs im Allgemeinen. Mit viel Fleiß und Benutzung aller Quellen ist die Sammlung des Vorstehenden geschehen.

Das Buch wird jedem, der Hopfen bauet oder bauen will, vom allergrößten Nutzen ja fast unentbehrlich sein, und kann gut und viel benutzt eine reiche Einnahmsquelle für den Einzelnen, sowie für den Nationalreichthum werden.

Der hiesige zahnärztliche Verein sieht sich im Interesse der **Wahrheit** verpflichtet, die von ihm in Betreff der sogenannten **„Tampon-Gebisse"** aufgestellte Behauptung, daß nämlich dieselben lediglich für den **Oberkiefer,** und auch hier nur **unter gewissen Bedingungen** herzustellen sind, trotz der **gegentheiligen** in den Zeitungen **mitgetheilten Atteste festzuhalten.**

Piecen anderer Construction, die also nicht **Tampon-Gebisse** sind, werden natürlich auch allgemein für den **Unterkiefer** angefertigt. Es ist erklärlich, daß das **Publikum, selbst Aerzte,** Gebisse anderer Construction für **Tampon-**Gebisse halten können.

In wie weit die in den angegebenen **Attesten** angeführten **Zahnpiecen** für die Unterkiefer wirklich **Tampon-** oder **Luftdruck-Gebisse** sind, so wie überhaupt, ob es möglich ist, dergleichen **Tampon-** oder Luftdruck-Gebisse für den **Unterkiefer** anzufertigen, behalten wir uns vor, nach dem Urtheile der in Deutschland als **Autoritäten** in ihrem Fache anerkannten Zahnärzte zu seiner Zeit zu veröffentlichen.

Die Mitglieder hiesigen zahnärztlichen Vereines.
Fränkel, prakt. Zahnarzt.
B. Wardein, Wund- und Zahnarzt.
Mangelsdorff, Hof-Zahnarzt.
F. W. Walter, Zahnarzt.
F. Wegner, Königl. Hof-Zahnarzt. [2752]
Bruck senior. **Bruck junior.**

Ich wohne jetzt: [2759]
Neue-Taschenstraße Nr. 1, erste Etage.
Sprechstunden von 10—1 Uhr.
Zahnarzt **Block.**

Das Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken ꝛc., sowie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Heute, 1. April, wurde meine liebe Frau von einem Knaben entbunden.
Breslau (Sonnenstraße 9).
[3453] Dr. **M. A. Levy.**

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene,** geb. **Levyn,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies anstatt besonderer Meldung.
Sagan, den 31. März 1862.
[3449] **Siegfried Hülse.**

[3163] **Todes-Anzeige.**
Sonntag Mittag verschied nach langen schweren Leiden unsere gute Frau, Mutter, Tochter und Schwester, **Emilie Schüller,** geb. **Lorenz.** Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 1/4 Uhr auf dem neuen Friedhofe vor dem Nikolaithor statt.
Breslau, den 1. April 1862.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nacht gegen 12 1/2 Uhr entschlummerte sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Gattin und Mutter, Frau **Caroline Kramer,** geb. **Sasse,** im fast vollendeten 64. Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 1. April 1862.
Der Kaufmann **Kramer**
[3455] und seine beiden Söhne.

Die heute Früh 6 1/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes,** geb. **Wiesner,** von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an. [2753]
Brieg, den 31. März 1862. **Hiller.**

Heut Früh halb 3 Uhr entschlummerte in dem Herrn sanft und ruhig meine liebe Frau **Alwine,** geb. **Rosemann,** im Alter von 22 Jahren. Wer die Verewigte gekannt, wird die Thräne der Wehmuth nicht versagen können. Dies zeigt fernen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldungen ergebenst an, indem um stilles Beileid bittet:
Hermann Rosemann,
[2721] trauernder Gatte.
Röhrsdorf pr. Friedeberg, 30. März 1862.

Heute Morgen um 4 Uhr entschlief in Neusorge nach dreimonatlichem Krankenlager zu einem besseren Leben unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Ober-Amtmann **Wilhelmine Fontanes,** geb. **Jäcke,** im 72. Lebensjahre.
Entfernten Verwandten und Freunden beehren wir uns dies in tiefster Betrübniß hiermit statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Neusorge und Neuvorwerk, 31. März 1862.
[2720] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hr. Baron Flaminius Fabricius mit Gräfin Miaulowska, Münster und Berlin, Frl. Bertha Leussen mit Hrn. Kreisrichter Friedrich Bartels in Lüdenscheid, Frl.eClara v. Wilucka in Dresden mit Hrn. Theodor Sack auf Kemmen.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptmann Rudolph v. Winterfeld in Berlin, Hrn. Hauptmann v. Laue in Wittenberg, eine Tochter Hrn Gymnasiallehrer Dr. Förster in Güstrow.
Todesfälle: Frau Caroline v. Arnim, geb. Heim, 75 J. alt, in Berlin, Frau Antonie Suckau, geb. Höpfner in Cöslin, Hr. Landrath a. D. Heinrich v. d. Marwitz in Greifenberg, Hr. Oberst-Lieut. a. D. Franz Frhr. v. Steinäcker in Calbe a. d. S., Hr. Oberst Maximilian v. Kracht in Minden.

Verlobung: Frl. Hulda Hindemith in Breslau mit Hrn. Kaufmann C. Pflug in Patschkau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Neisser in Charlottenbrunn, eine Tochter Hrn. Jungfer in Gäbersdorf, Hrn. Hugo Hartmann in Greifenberg i. Schl.
Todesfälle: Hr. Erzpriester Anton Ledivoch in Preißwitz, Hr. Kreisbaumeister Friedrich Held in Bunzlau, Hr. Wilh. v. Lessel in Breslau, Hr. Gutsbesitzer v. Tempsky in Jauer.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 2. April. (Kleine Preise.) **„Czaar und Zimmermann,** oder: **Die beiden Peter."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.
Donnerstag, den 3. April, (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel der **Signora de Vestvali.** 1) **„Er experimentirt."** Scherz in 1 Akt von Heinrich Hollpein. 2) **Scene u. Arie aus der heroischen Oper „Tancred"** von Rossini. 3) **„Ein Stoff von Gerson."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 4) **Der letzte Akt der Oper „Lucrezia Borgia"** von Donizetti. 5) **Der vierte Akt aus der Oper „Romeo und Julia"** von Vacai.
Signora de Vestvali wird auf ihrer Durchreise nur einmal auftreten.
Freitag, den 4. April. (Gewöhnliche Preise.) **Zum Benefiz für Fräulein Flies.** Neu einstudirt: **„Jakob und seine Söhne."** Oper in 3 Akten von Alexander Duval. Musik von Mehul. Hierauf neu einstudirt: **„Die Zillerthaler in Schlesien."** Liederspiel in 1 Akt von Jos. Ferd. Nesmüller.

Versammlung des Vereins Breslauer Aerzte,
Donnerstag den 3. April, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn. [3459]

e–G. 'Br. **Den 3. April Versammlung.**
Berathung über das Bundesstiftungsfest.

Mädchen im Westennähen geübt, auch die gut steppen, finden Beschäftigung
[3473] Schmiedebrücke 44 bei **Ritter.**

Soeben erschien im zweiten Abdruck (vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske)** Albrechtsstr. 3):
Briefe des Grafen von Cavour,
veröffentlicht von **D. Berti,**
Professor in Turin.
Autorisirte Uebersetzung.
Elegant geh. Preis 10 Sgr.
Verlag von A. Charisius (Lüderitz'sche Buchhandlg.) in Berlin.

Donnerstag, den 3 April, Ab. halb 7 Uhr in der **Aula Leopoldina** der königl. Universität:
Die Jahreszeiten
von Joseph Haydn,
ausgeführt von der
Breslauischen Singacademie
und der verstärkten Springerschen Kapelle.
Numerirte Sitzplätze . . . 20 Sgr.
Stehplätze und Balcon . . 15 Sgr.
Billets sind nur bei **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13, zu haben. [2655

Mein Comptoir und Wohnung befindet sich vom 1. d. M. ab, nicht mehr Reuschestraße Nr. 12, sondern
Reusche- u. Büttnerstr.-Ecke Nr. 34.
[3425] **L. W. Löhnert,**
Speditions- u. Verladungs-Geschäft.

Ich habe mich in **Bad Reinerz** niedergelassen. **Dr. Fleck,** [2750]
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt **alte Taschenstraße Nr. 15**, und fertige ganze Gebisse, Garnituren und einzelne Zähne, ferner Saugplattengebisse in Gold und Kautschuk nach der neuesten Construction, plombire Zähne amerikanisch, und verrichte alle Zahnoperationen. [3467]
F. Wegner,
königlicher Hof-Zahnarzt.

Lokal-Veränderung.

Vom 3. April a. c. verlegen wir unser Comptoir nach der **Herrenstraße 26,** erste Etage. [2732]
Moritz Werther u. Sohn.

Epilepsie-Leidende erfahren, zur Heilung eine neue mit vielem Glück sich bewährende Methode kostenfrei durch **P. Schulz** in Buchau bei Magdeburg. [3476]



Das „Museum der lebenden Menschenracen" ist täglich vor der eisernen Brücke, Nikolaistraße, zu sehen. 1. Platz 7½ Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr.
[2661] **Ed. Nell.**

Verlag v. **J. F. Ziegler**, in Breslau, Herrenstr. 20, und durch alle Buchhandl. zu beziehen:
Fundationsrechnungen 2c. à 2½ Sgr.
Hierzu: **Kapitals-Nachweise** 2c. à 1 Sgr.
Kirchenrechnungen 2c. à 4 Sgr.
Spezielle Nachweisungen über die pupillarisch sichere Ausleihung der **Kapitalien** 2c. à 1 Sgr.
Nachweisung des **Inventarii** 2c. à 1 Sgr.
Extrakt a. d. Rechnung über Einnahme u. Ausgabe 2c. à 1 Sgr.
Prüfungs-Protokolle für kathol. Schulen à 1½ Sgr.
Prüfungs-Protokolle für evang. Schulen à 1½ Sgr.
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher à Buch 12 Sgr.
Confirmationsscheine (evang.) v. Geiser, à Buch 20 Sgr. [2733]
Desgleichen, 4 à Bgn., à Buch 14 Sgr.
Plaskuda, Confirmationssch., à Buch 20 Sg.
Dieselb. in poln. Uebersetzung à Buch 20 Sgr.

Mit 3000 Thlr. Anzahlung für 9000 Thlr., soll dringender Umstände halber ein schön gelegenes Gütchen, 250 Mrg. mit Inv., Auss., Maulbeerplantage und zwei Braunkohlenschärfsteinen sogleich verkauft werden. Durch große Lehmlager, deren Material bisher verkauft wurde, seinem leichten Verkehr (Eisenbahn und Spree) mit Berlin, und durch reiche Braunkohlengruben und große Forsten in der nächsten Umgegend, eignet sich das Gut vorzugsweise zur Anlage einer Ziegelei, zu welcher auch schon die ersten Einrichtungen u. s. f. getroffen sind. In der Gegend selbst haben seit vielen Jahren 1000 Mauerziegeln immer 11—15 Thlr. gegolten und (durch die Nähe Berlins) einen anderswo nicht möglichen Gewinn gebracht. Der Boden ist zu ¾ sandig, aber mit Lehmuntergrund und vorzugsweise für Getreide, Kartoffeln, Hafer, Lupinen, Erbsen, Buchweizen u. s. w. geeiget. Die Hypotheken sind gesichert. Die Weidegerechtigkeit für Rindvieh und Schafe soll noch abgelöst werden. — Unter annehmbaren Bedingungen würde der Eigenthümer auch auf Pachtverhältnisse eingehen und würden dann etwa 10—1200 Thlr. zur Uebernahme des Ganzen erforderlich sein. Näheres auf frankirte Briefe bis zum 9. April d. Herrn **Scholz,** Luisenplatz Nr. 6 in Berlin. [2719]

Gasthofs-Verkauf.

Der größte und rentabelste Gasthof, am Hauptmarkt in Görlitz OL. gelegen, mit 32 vollständigen möblirten Fremdenzimmern, großem Speisesaal, Billard und Schanklokal, alles neu restaurirt, und die dazu nöthige Stallung nebst großem Hofraum, außerdem bringt er 2100 Thaler trockene Zinsen, das Inventarium ist 10,000 Thaler im Werth, ist unter den soliden Bedingungen, bei ganz geregeltem Hypothekenstande, für den festen Preis von 72,000 Thlr. bei ⅓ Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Anfragen poste restante M. W in Görlitz OL. [2664]
Görlitz, im März 1862.

Bad Kreuznach.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich ein größeres Haus mit Garten in schöner Lage in der Nähe des Bades bezogen habe, und darauf eingerichtet bin, Kurfremde bei mir zu logiren. Auch junge Mädchen und Kinder, welche ohne Begleitung von Eltern und Verwandten die Kur gebrauchen sollen, finden, wie seither, freundliche Aufnahme. Soweit es die ärztlichen Vorschriften erlauben, kann auch Unterricht ertheilt werden. Ueber die Art, wie die jungen Mädchen bei mir aufgenommen sind, bin ich so frei, mich auf Hrn. Sanitätsrath Dr. Trautwein hierselbst zu beziehen. [2669] **Wwe. E. Presber.**

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich den am hiesigen Platze gelegenen Gasthof zu den „Drei Bergen" von Herrn Gastwirth **John** käuflich übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, allen Anforderungen meiner werthen Gäste auf's Beste zu genügen.
Goldberg, den 1. April 1862.
[2769] **H. Lange.**

Kaufmännischer Club.

Die wöchentlichen Zusammenkünfte finden von jetzt ab **Sonnabends** bei **Friedrich** (Mauritiusplatz 4) statt. [3465] **Der Vorstand.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Die Dividende für das Verwaltungsjahr 1861 ist auf
6⅞ pCt. oder 13 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
für die Stamm-Actie festgesetzt. Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheins Nr. 11 **Vormittags von 9 bis 12 Uhr**
vom 24. März d. J. ab in Breslau durch unsere **Haupt-Kasse,**
vom 31. März bis 16. April
1) in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Französische-Straße Nr. 42.
2) in **Leipzig** bei dem Handlungshause Hirzel u. Co.
Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein nach der Nummerfolge geordnetes, unterschriebenes Verzeichniß beizufügen. [2728]
Breslau, den 21. März 1862. **Directorium.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

Nach Ostern d. J. beginnt der neue Kursus in der hiesigen höheren Lehr- und Erziehungs-Anstalt, welche für Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule vorbereitet. Die Pensionäre stehen unter der speciellen Aufsicht eines Lehrers der Anstalt, welcher in dem Pensionärzimmer wohnt, die Zöglinge zu einer regelmäßigen Thätigkeit anhält und deren Arbeiten überwacht. Schüler, welche auf dem Gymnasium nicht reüssirten, leisteten hier in Folge der fortwährenden Nachhilfe und gewissenhaften Aufsicht Erfreuliches. Auch was das körperliche Wohl der Zöglinge anbelangt, so geschieht von Seiten des Vorstandes das Möglichste. Uebrigens unterstützt diese Bemühungen hier wesentlich noch die Natur. Hinsichtlich der geselligen Bildung, so ist die Anstalt bemüht, den ihr Anvertrauten eine feine Haltung beizubringen. Das Herz möglichst zu veredeln, sieht das Institut als eine Hauptaufgabe an. Die Pension beträgt excl. Schulgeld pro Vierteljahr 20 Thlr., doch wird gern in einzelnen Fällen eine kleine Ermäßigung bewilligt.
Neurode in der Grafschaft Glaz, den 25. März 1862. [3445]
Der Schul-Vorstand. Schneider.

Pensionat für Mädchen in Berlin.

Nach einer mehrjährigen Thätigkeit als Lehrerin und Erzieherin in England und in Berlin beabsichtige ich, mit meiner Schwester am 1. April eine Pension für Mädchen zu eröffnen. Da dieselbe nicht mit einer Schule verbunden ist, können auch Kinder vom zartesten Alter eine liebevolle Aufnahme und sorgfältige mütterliche Pflege in der Anstalt finden. Auf Fortbildung in fremden Sprachen und Nachhilfe im Unterricht wird bei den älteren Mädchen gewissenhaft gesehen werden.
Clara Treutler in Berlin, z. Z. Oranienstraße Nr. 139.
Nähere Auskunft ertheilen gütigst: Herr Geheimerath Dr. **Quinke,** Schulgartenstr. 2, Herr Redakteur **E. Müller,** Oranienburgerstr. 37, Herr Professor Dr. **Lange,** Köpenikerstraße 32, Herr Dr. **Müller,** Oranienstr. 139, Frau Geheimerath **Höpner,** Schönebergerstraße 5, Frau **Rellstab,** Linksstraße 5.
In **Breslau** ertheilen gütigst Auskunft:
Herr Proreктor und Professor am Elisabetan **Weichert,**
Herr **J. Friedenthal,** Königsplatz Nr. 2,
Herr Polizeirath **Müllendorff,** Vorwerksstraße Nr. 31. [3456]

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet; sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalt und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kieferwald nur schaffen kann, und durch bequeme Einrichtungen.

Nicht ganz mit Unrecht wurde der Wasserheilmethode zum Vorwurfe gemacht, daß bei Heilung chronischer Leiden die langen Einwickelungen sehr lästig seien, und daß die vollständige Herstellung oft sehr viele Zeit erfordere, — Zeit, welche zu beschaffen dem Kranken meist schwerer falle als die nöthigen Mittel. Beiden Uebelständen ist der Unterzeichnete abzuhelfen in rationeller Fortbildung der Wasserheilmethode bemüht gewesen, indem Einrichtungen getroffen sind, welche alles Lästige zur Erzeugung von kritischen Schweißen beseitigen und welche überhaupt die normalen Funktionen des menschlichen Organismus durch **Beschleunigung** des Stoffwechsels schneller herstellen.
[2718] **J. Viek,** Arzt und Besitzer der Anstalt.

Schlesische Hagel-Versich.-Gesellschaft

mit einem Grund-Kapital von Einer Million Thaler.

Zeichnungen auf Aktien zu 25 Thlr. mit 20 pCt. Baareinlage und 80 pCt. Wechselverpflichtung, welche nach Eingang der landesherrlichen Bestätigung hinterlegt werden, nehmen die Herren **Eichborn und Comp.** in **Breslau** entgegen, bei denen auch Prospekte zu erhalten und die Statuten einzusehen sind.
Breslau, den 31. März 1862.
Das Gründungs-Comite. [2767]

W. Burow, kgl. Amtsrath u. Major zu Karschau.	**M. Elsner v. Gronow,** Hauptmann a. D. auf Kalinowitz.	**J. P. Glock,** Kaufmann.
H. Hertel, Kaufmann.	**Otto Hoffmann,** Kaufmann.	**F. Korb,** Rechts-Anwalt.
E. Kutzner, Generalpächter in Herrnprotsch.	**B. v. Tschirschky-Reichell,** Rittmeister a. D. auf Schlanz.	

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

Nachdem höheren Orts die Bestimmung getroffen worden, daß von der Beibringung des Primaner-Zeugnisses zur Ablegung des Fähndrichs-Examens noch bis zum 1. Januar 1863 Abstand genommen werden soll, mache ich namentlich für das nächste Jahr auf meine Anstalt aufmerksam. Es ist mir seit 17 Jahren gelungen, etwa 650 junge Leute, namentlich **für die höheren Klassen von Schulen, für das Fähndrichs- und für das Freiwilligen-Examen** mit glücklichem Erfolge vorzubereiten, und es sind oft die Vorkenntnisse, mit welchen solche junge Leute bei mir eintraten, sehr gering gewesen. In allen Fällen hat die Vorbereitung nur kurze Zeit, oft bei guten Vorkenntnissen nur wenige Wochen, gedauert. Pensionäre finden freundliche Aufnahme und werden durch mich und mein Lehrer-Collegium sorgfältig überwacht.
[2727] **Dr. J. Killisch,** Berlin, Adlerstraße 10.

Unterricht zur körperlichen Bildung in Neisse.

Einem geehrten P. T. Publikum von Neisse und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Mai daselbst eintreffe, um Curse für Tanz-Unterricht, Gymnastik und Fechtunterricht zu eröffnen. Achtungsvoll [3436] **M. Reif.**

[2723]
Photographie-Albums

in den neuesten elegantesten Mustern, mit und ohne Beschläge, in Leinwand, Leder, Sammt und antiken Holzdeckeln gebunden, zu 100, 50, 30, 25 und 12 Photographien, à 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1⅓ Thlr., 1⅔ Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 3⅓ Thlr., 3⅔ Thlr., 4 Thlr., 4⅔ Thlr., 5 Thlr. bis 7⅔ Thlr., empfiehlt in großer Auswahl: **Joh. Urb. Kern,** Ring Nr. 2.

Für **Breslau** habe ich die **General-Niederlage** meiner Präparate, als:
Malz-Extract (Gesundheitsbier), **Brust-Malz**
und aromatisches Bäder-Malz,
der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21,
übergeben.
Joh. Hoff in Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1,
dicht an der Marschallsbrücke. [2756]

W. Flasch, Uhrmacher, Nikolaistraße 5,

vis-à-vis von Patschofsky's Konditorei,
empfiehlt **Porzellan-Wanduhren** mit Wecker von 1 Thlr. 10 Sgr. an, gut regulirt mit Garantie, desgleichen goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren bester Qualität zu den billigsten Preisen mit **mehrjähriger Garantie.** [3412]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [470]

Uebertretungen der Postgesetze kommen erfahrungsmäßig hauptsächlich bei solchen Sendungen vor, welche unter Band (Streif- oder Kreuzband) zur Beförderung mit der Post eingeliefert werden. Zum Zweck möglichster Abwendung der Uebertretungen wird, unter Bezugnahme auf § 15 des Reglements vom 21. Dezember 1860, auf die einschlagenden Vorschriften aufmerksam gemacht.

Gegen die ermäßigte Taxe von vier Pfennigen bis 1 Loth excl. u. s. w. nach Maßgabe des Gewichts können innerhalb des preußischen Postgebiets und des deutschen Postvereins-Gebiets unter Band frankirt befördert werden; alle gedruckte, lithographirte, metallographirte, oder sonst auf mechanischem Wege hergestellte, zur Beförderung mit der Briefpost geeignete Gegenstände, **mit Ausnahme** der gebundenen Bücher und der mittelst der Capirmaschine oder mittelst Durchdrucks hergestellten Schriftstücke.

Die Adresse muß auf dem Streif- oder Kreuzbande und darf nicht auf der Sendung selbst angebracht sein.

Die Versendung unter Band gegen die ermäßigte Taxe ist im Allgemeinen unzulässig, **wenn die Gegenstände nach ihrer Fertigung durch Druck u. s. w. außer der Adresse irgend welche Zusätze oder Aenderungen am Inhalte erhalten haben.** Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Zusätze oder Aenderungen **geschrieben** oder **auf andere Weise** bewirkt sind, z. B. durch **Stempel,** durch **Druck,** durch **Ueberkleben von Worten, Ziffern oder Zeichen,** durch **Punktiren, Unterstreichen, Durchstreichen, Ausradiren, Durchstechen, Ab-** oder **Ausschneiden** einzelner Worte, Ziffern oder Zeichen u. s. w.

Es kann jedoch den Preis-Couranten, Circularen und Empfehlungsschreiben noch eine innere, **mit der äußeren übereinstimmende** Adresse, sowie Ort, Datum und Namens-Unterschrift hinzugefügt werden; ferner dürfen Circulare von Handlungshäusern mit der handschriftlichen Unterzeichnung der Firma von mehreren Theilnehmern der Handlung versehen sein. Den Correcturbogen können Aenderungen und Zusätze, welche die Correctur, die Ausstattung und den Druck betreffen, hinzugefügt werden; das Manuscript darf dagegen den Correcturbogen nicht beigefügt werden. Modebilder, Landkarten u. s. w. dürfen colorirt sein; die Bilder und Karten dürfen aber nicht in Handzeichnungen bestehen, sondern müssen durch Holzschnitt, Lithographie, Stahlstich, Kupferstich u. s. w. hergestellt sein.

Auf der inneren oder äußeren Seite des Bandes dürfen sich solche Zusätze, welche keinen Bestandtheil der Adresse bilden, nicht befinden, mit Ausnahme des Namens oder der Firma des Absenders.

Mehrere Gegenstände dürfen unter Einem Bande versendet werden, **sofern sie von ein und demselben Absender herrühren** und überhaupt zur Versendung unter Band geeignet sind; die einzelnen Gegenstände dürfen aber alsdann nicht mit verschiedenen Adressen oder besonderen Adreß-Umschlägen versehen sein.

Wer Gegenstände unter Streif- oder Kreuzband zur Versendung mit der Post einliefert, welche überhaupt oder wegen verbotener Zusätze unter Streifband nicht versandt werden dürfen, wird nach § 35 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 mit dem vierfachen Betrage des Porto, jedoch niemals unter einer Geldbuße von fünf Thalern bestraft.

Breslau, den 29. März 1862.
Der Ober-Post-Direktor **Schröder.**

Bekanntmachung. [462]

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters und Kleiderhändlers **Adolf Peritz** ist der Rechtsanwalt Niederstetter zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 26. April 1862 einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. März 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 12. Mai 1862, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Dr. Hayn und Haupt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 24. März 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 51 die von den Kaufleuten **Leopold Kann** und **Jacob Brann,** beide hier wohnhaft, unter der Firma **Kann u. Brann** am 11. März 1862 errichtete offene Handelsgesellschaft am 28. März 1862 eingetragen worden. [471]
Breslau, den 28. März 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abthlg. I.

[2771] **Bekanntmachung.**

Der auf den 3ten d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im Thurmhofe anberaumte Termin zur Versteigerung von vier Pferden wird wieder aufgehoben. **Fuhrmann,** A.-K.

[474] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzwaarenhändlerin **Ernestine Böhm** zu Glaz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum **24. April 1862** einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. Dezember 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf Montag den 19. Mai 1862,
Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Wollny im Terminszimmer Nr. 16 unseres Geschäftslokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Deschner, Obert und die Justiz-Räthe Leyser und Schneider zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Glaz, den 20. März 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[475] **Bekanntmachung.**

Der gemeine Konkurs über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Franz Carl Stache** zu Glaz ist beendet.
Glaz, den 20. März 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Gesetzes vom 24. Juni 1861 ist in unser Firmen-Register sub Nr. 4 die Firma **G. Otto,** Inhaber der Firma Kaufmann **Gustav Otto** zu Brieg am 27. März 1862 eingetragen worden. [472]
Brieg, den 27. März 1862.
Königliches Kreis-Gericht. Abthlg. I.

[476] **Bekanntmachung.**

Als Prokurist der am Orte Neustadt OS. bestehenden, u. im Firmen-Register sub Nr. 19 unter der Firma **J. Mokrauer** eingetragenen, dem Kaufmann **Isaac Mokrauer** gehörigen Handelseinrichtung, ist **Julius Mokrauer** in unser Prokuren-Register unter Nr. 2 am 28. März 1862 eingetragen worden.
Neustadt OS., den 29. März 1862.
Königliches Kreis-Gericht. Abthlg. I

Bekanntmachung. [473]

Vom 1. April d. J. ab werden die Steinkohlen aus der landesherrlichen Grube Königin-Louise bei Zabrze zu nachstehenden Preisen abgegeben:

I. Fettkohlen (Koks-, Gas-, Schmiedekohlen).
1) Stückkohlen mit 11 Sgr. die Tonne (à 7¼ Kubik-Fuß),
2) Kleinkohle von frischer Förderung mit 6 Sgr. die Tonne,
3) Kleinkohle, welche durch's Lagern ihre Backfähigkeit verloren hat, mit 4 Sgr. die Tonne:

II. Flammkohlen (Locomotiv-, Kesselfeuer-, Kalk- und Ziegelkohle).
1) Stückkohle mit 10 Sgr. die Tonne (à 7¼ Kubik-Fuß),
2) Nußkohle mit 6 Sgr. die Tonne,
3) Kleinkohle von frischer Förderung, 4 Sgr. die Tonne.

Directe Bestellungen können sofort effectuirt werden, da es der königl. Berg-Inspection in Folge Vertrages mit der königl. Oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung an Eisenbahn-Fahrzeugen nicht mangelt. Die Bahn erhebt von der Grube bis Bahnhof Breslau eine Fracht von 14 Sgr. 2 Pf. pro Tonne Kohle.
Zabrze, den 30. März 1862.
Königliche Berg-Inspection.
v. Gellhorn.

Auction
echter Harlemer Blumenzwiebeln und Knollen.

Freitag, den 4. April, Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,
Blumenzwiebeln und Knollen, als: Georginen, Feraris, doppelte türkische und persische Ranunkeln 2c.
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auctions-Commiss.
NB. Gedruckte Kataloge liegen im Auctions-Lokale zur Ansicht. [3443]

Meine zu Polsnitz bei Freiburg unter Fürstenstein im Thale gelegene **Villa** nebst Aeckern und Laubholzwaldung mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, bin ich Willens zu dem mäßigen doch festen Preise von 22,000 Thlr. zu verkaufen. Die resp. Selbstkäufer belieben sich gütigst an **C. Krebs** in Polsnitz bei Freiburg i. Schl. zu wenden.

Leuchtgas. - Auf frankirte Briefe theile ich — unter Garantieleistung — ein billiges, einfaches und gefahrloses Verfahren mit, wodurch 50 pCt. des seitherigen Consums erspart werden. [3441]
Honorar 1 Friedrichsd'or.
Offenbach am Main.
Rudolf Matthias, Chemiker.

Dr. Beringuiers
Leberthran-Gelée

(comprimirier Leberthran), geruch- und geschmacklos wird von allen Lungenkranken (Schwindsüchtigen) und scrophulosen Kindern gern genommen, da ihnen dasselbe bei längerem Gebrauch nicht zuwider wird. Zu beziehen durch **A. Berg** in Berlin, Rosenthalerstraße 72a. [2660]

Flügel, Pianino's und Tafelform-Instrumente, auch dergl. gebrauchte, preiswürdig: **Neueweltgasse Nr. 5.**

59 Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59.

Kleider-Bazar von Gebr. Taterka,

Ring- u. Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59,

Nach Empfang sämmtlicher Nouveautés für die beginnende Saison empfehlen wir:

Paletots nach den neuesten Modellen von Serret aus Paris, von 7—16 Thlr.

Jaquettes, ganz neue Façon nach Poole u. Co. in London, von 5—12 Thlr.

Anzüge, bestehend in **Jaquett**, **Beinkleid** und **Weste**, höchst geschmackvoll und elegant, v. 8—22 Thlr.

Capês von englischen wollenen Stoffen für die Reise und das Land, von 6 bis 14 Thlr.

Beinkleider von den elegantesten französischen und englischen Stoffen, von 3—7 Thlr.

Westen in Cachemir, Seide, Sammet 2c., von 1½ Thlr. an.

Ferner **Schlafröcke, Stepperöcke, Joupen, Oberhemden, Cravatten** und **Shlipse** in größter Auswahl. [2745]

Preise sind billigst, aber fest, und kann deshalb auch jeder Nichtkenner des reelsten Einkaufes gesichert sein.

Gebr. Taterka,

Marchand-Tailleurs, Ring- u. Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

59 Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59.

Laut meines dieser Zeitung vom 30. v. M. 3. Beilage, u. der Schlesischen Ztg. vom 30. v. M. 4. Beilage Nr. 151 inserirten*)

Verzeichniß pro 1862

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen-Futterrunkel-Rüben- und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer, Eß- u. Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen** eigener, **1861er Ernte,** sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautsamen, sowie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und für's freie Land in den vorzüglichsten Sorten.

[2680] **Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.**

Ein Ballen Strohpapier gewöhnlich Format 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt die **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.** [2666]

Alles wahrhaft Gute bricht sich schnell Bahn und findet bei Hoch und Nieder verdiente Anerkennung, davon liefern die Hoff'schen Malzpräparate einen sprechenden Beweis.

Attestirt und empfohlen von den bekanntesten Autoritäten der medizinischen Wissenschaften, fanden dieselben bald Eingang an den Höfen Deutschlands und selbst des Auslandes. Hieran reihten sich viele fürstliche Personen *) und Beamte des geistlichen und weltlichen Standes, abgesehen davon, daß diese heilkräftigen Mittel schon längst beim größeren Publikum mit Erfolg angewandt worden, und auch jetzt noch überall mit Erfolg angewandt worden, und auch jetzt noch überall mit Riesenschritten Aufnahme finden, wie dies die mit jedem Tage, ja fast mit jeder Stunde in Berlin beim Fabrikanten Herrn **Joh. Hoff** eingehenden Anerkennungen und Danksagungen bekunden. Es bewähren sich nun aber auch das Malz-Extrakt-Gesundheits-Bier und das Kraft-Brustmalz ganz besonders mit Erfolg bei **gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und insbesondere Hämorrhoidal-Leiden,** desgleichen das **aromatische Bädermalz bei Scropheln, Abzehrung, englischer Krankheit, so wie bei Knochen-Erweichung und allen Krankheiten der Kinder,** welche in Folge mangelhafter Ernährung, langwieriger Diarrhöe und der Entwöhnung auftreten, als bewährtes Hilfs- und Stärkungsmittel u. s. w.

In dieser Hinsicht verweisen wir auf die in den renommirtesten Organen der Oeffentlichkeit fast täglich erscheinenden günstigen Urtheile von Allopathen und Homöopathen und auf die, wie gesagt, sich noch fortwährend mehrenden Dankesäußerungen Genesender, von denen wir heute einige von hochgeschätzter Frauenhand aus der jüngsten Zeit folgen lassen wollen:

An den Brauerei-Besitzer Herrn **Hoff**,
Neue Wilhelmsstr. 1 in Berlin.

„Ich habe vor acht Monaten **mit dem besten Erfolg** von Ihrem Malz-Extrakt täglich 3 Glas getrunken, und ersuche Sie deshalb u. s. w." (Folgt neue Bestellung).

Verw. Gesandtin **v. Ramdohr** in Dresden.

„Ew. Wohlgeboren übersende ich hiermit Flaschen nebst Kiste und bitte, sie mir wieder mit Ihrem **vortrefflichen** Malz-Extrakt gefüllt zurückzuschicken 2c."

Gräfin **v. Carmer,** geborene **Senfft v. Pilsach**
in Panskau (Niederschlesien).

„Den Betrag für den von Ihnen erhaltenen Malz-Extrakt übersendend, mit dessen Wirkung ich ganz zufrieden bin, bitte mir so bald als möglich wieder 20 Fl. für Magen- und Nervenleidende zu schicken u. s. w."

Gräfin **Zedlitz,** geborene Gräfin **Schaffgotsch**
in Niederpomsdorf bei Patschkau.

„Da der mir von Ew. Wohlgeboren gesandte Malz-Extrakt meiner Tochter so **sehr gut** bekommt, bitte mir sobald wie möglich wieder eben so viel von diesem vorzüglichen und köstlichen Getränk, wie das letztemal zu schicken u. s. w."

Baronin **Poellnitz.**

„Ich habe durch Vermittelung meines Sohnes, des Herrn **Eduard v. Eichel Streiber** in Eisenach, hierher nach Nizza auf meinen Wunsch 25 Fl. von Ihrem Malz-Extrakt erhalten und **mit gutem Erfolg** gebraucht. Seitdem habe ich von Ihrem Etablissement in Paris kommen lassen, und bitte Sie, da es mir und noch einer Bekannten sehr wohl thut, jetzt wieder um 25 Fl. 2c."

Frau **v. Eichel Streiber** von Eisenach,
à l'Hôtel Chauvin à Nice sur Mer.

„Ew. Wohlgeboren bitte ich, für inliegenden Betrag mir 3 Schachten **Kraft-Brustmalz** gefälligst übersenden zu wollen, und erlaube ich mir wiederholt zu sagen, daß dies das einzige wohlthätige Mittel ist, das ich bis jetzt für mein jahrelanges Brustleiden gefunden habe. Der quälende Husten schweigt fast gänzlich darnach, und in Verbindung mit dem **Malz-Extrakt** fühle ich meine gesunkenen Kräfte bedeutend gehoben. — Jedem ähnlich Leidenden kann und werde ich diese herrlichen Mittel auf das Dringendste empfehlen u. s. w."

Verwittwete Dr. **Hartmann,** geb. **v. Gallera,** in Rheinsberg.

„Ew. Wohlgeboren erhalten hierbei Kiste nebst leeren Flaschen zurück. — Was die Wirkung Ihres schönen Extraktes betrifft, so stimme ich mit sehr Vielen überein, daß es für meine sehr gestörten Brust-, Herz- und Magennerven und eine daraus entstandene allgemeine Körperschwäche ein großer Segen gewesen ist und ich mich durch den Gebrauch von 50 Flaschen desselben **sehr gestärkt fühle** u. s. w."

Verw. Pastor **Schöne** in Langensalza.

„Bis jetzt hat ihr Malz-Extrakt bei mir die herrlichste Wirkung hervorgebracht, welche Bemerkung Ihnen vorläufig macht dankbar ergebenst

Pastorin **Schulte** in Castrop."

*) Erst vor wenigen Tagen haben dem Fabrikanten wiederum Bestellungen zugehen lassen: Se. Durchlaucht Heinrich LXXIV., Fürst Reuß, die fürstlich Reuß'sche Hofverwaltung zu Gera, Se. Durchlaucht der Fürst Löwenstein-Wertheim und Ihre Erlaucht die Frau Gräfin Louise zu Solberg-Stolberg. [2747]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2725]

Zur gütigen Beachtung.

Unterzeichnete empfiehlt sich allen geehrten Familien, welche wollen schulfähige Mädchen auf längere Zeit nach Dresden geben. Bei der gewissenhaftesten Pflege, gesunde Kost und freundlicher Wohnung wird nur ein sehr billiger Preis gestellt. Nur wenige Häuser von der Wohnung entfernt, ist eine der vorzüglichsten und auch billige Privatschulanstalt. Die Aufnahme der Zöglinge umfaßt nur eine kleine beschränkte Zahl, damit es nicht den Familienkreis übersteigt, daher diese Pension nicht mit einer großen theuern Pensions- oder Erziehungsanstalt zu vergleichen ist. Die besten schriftlichen wie mündlichen Empfehlungen sind vorhanden. [2722]

Pauline Altmann,
Neustadt Dresden, Obergraben 1b, 2te Etage.

יין כשר על פסח
איזט נור אלליין בהכשר הרב
הגאון דק"ק ברעסלויא הערין
לאנדראבבינער מו"ה גדלי
טיקטין, אין דען פיינסטען אונד
בעסטען זארטען צו דען ביללי-
סטען פרייזען צו האבען בייא
יוסף לאנדויא [2712]
אין ברעסלויא, רינג נו' 18.

על פסח

empfehle ich sowohl im Ganzen zum Wiederverkauf als auch im Einzelnen, alle Sorten **Backobst** bester Güte, Liqueure, Essig und überhaupt alle Artikel zum österl. Gebrauch, insbesondere aber **vorzüglich guten Muscat Lünel** u. **süßen Ungar-Wein,** das prß. Quart zu 10—12 Sgr., einer geneigten Beachtung. [2670]

Gotthold Eliason,
Reuschestraße 63,
nahe dem Blücherplatz.

על פסח

Unseren hiesigen und auswärtigen Kunden empfehlen alle Sorten Backobst bester Qualität, allerfeinste Raffinade, Farin, Thee, Cichorie, Kartoffelmehl יין כשר in bester und reelster Waare und überhaupt alle Artikel zum öffentlichen Gebrauch zu den allerbilligsten Preisen [3471]

J. Marcus & Co., Reuschestr 34.

Das **Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren** und **Sarg-Magazin** von **Fedor Ehl** in Oppeln, Nikolaistraße, nahe der Pfarrkirche und Töpfermarkt Nr. 122, empfiehlt sich zur Möblirung der Zimmer als auch großer Wohnungen bei einer großen Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Möbel in Mahagoni, sowie in allen andern Holzarten zu den billigsten Preisen. Lager von Särgen in allen Holzarten und Formen mit den schönsten Garnituren bis zu den einfachsten billig. Alle Bestellungen in Bau- und Möbel-Arbeiten, werden schnell, sauber und billigst ausgeführt. [2760]

Feeor Ehl, Tischlermeister.

Im Verlage von Julius Klinkhardt in Leipzig ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2743]

A. Berthelt und **E. Besser,**

Pflanzenkunde.

Für Schulen und zum Selbstunterricht.

Mit vielen Abbildungen.

Gr. 8. Elegant brochirt. Preis 15 Sgr.

Vorliegendes Werk bildet das neunte und zehnte Bändchen des Kommentars zum größeren und kleineren Handbuch für Schüler von Berthelt, Jäkel und Petermann und beginnt damit der naturgeschichtliche Theil desselben. Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung für Kinder bis zum 10. Lebensjahre, erläutert an einer Anzahl allgemein bekannter, sowie aller Arten und in größerer Menge zu findenden Pflanzen die nöthigen botanischen Kunstausdrücke und das Linné'sche System.

Die zweite Abtheilung, welche für Kinder von 10 bis 12 Jahren bestimmt ist, bespricht ebenfalls einzelne Pflanzen, stellt diese aber hin als Stellvertreter einer Familie und gruppirt dann um diese Familie einige andere nahe verwandte Familien. Dabei wird nach und nach das natürliche System erläutert, nach welchem am Schlusse dieses Kursus alle Pflanzen, welche die Schüler kennen gelernt haben, zu ordnen sind.

Der dritte Abschnitt endlich handelt vom inneren Bau und dem Leben der Pflanze, welche der Schüler in den letzten Schuljahren kennen zu lernen hat.

Das Ganze erläutern passende Abbildungen, auch ist, um den Gebrauch des Buches zu erleichtern und zu fördern, ein sorgfältig gearbeitetes Register beigefügt. Die folgenden Theile der Naturgeschichte: Thierkunde und Steinkunde, werden baldigst nachfolgen, und hoffen wir, daß diesen neuesten Bändchen des Kommentars derselbe Beifall zu Theil werden wird, dessen sich die ersten acht Bändchen zu erfreuen hatten. Dieselben enthalten bekanntlich: Naturlehre, Chemie, Kirchengeschichte, Geographie (2 Theile), der menschliche Körper (2 Theile), Bibelkunde.

Im Verlage von B. Brigl in Berlin erscheint die Monatsschrift:

Das Illustrirte Panorama.

Familien-Magazin.

Malerische Blätter für Herz und Welt.

Dieses ebenso elegant wie geschmackvoll ausgestattete Unterhaltungsblatt, eines der empfehlenswerthesten, sowohl wegen der künstlerisch vollendeten Illustrationen, als des gediegenen Textes, bringt Romane und Erzählungen, humoristische Darstellungen, volksthümliche Mittheilungen aus der Naturwissenschaft, Zeitbilder, Gemeinnütziges (namentlich aus der Gesundheitslehre von ärztlichen Autoritäten). Als Schriftsteller betheiligen sich daran: Professor Dr. Stahr, Fanny Lewald, A. v. Sternberg, Bog. Goltz, H. Smidt, Sanitätsrath Dr. L. Fränkel, Dr. Otto Ule, Prof. Dr. Virchow, Dr. Ernst Kossak, Dr. J. Altmann, Emil Brachvogel, E. W. v. Dedenroth, Rudolph Dehnike, Dr. Rud. Gottschall, Dr. Rudolph Löwenstein, Alfred Meißner, Dr. Masius, Dr. Max Ring, F. Schmidt, Ober-Pfarrer Heinr. Schwerdt, Schultze-Delitzsch, Prof. Schleiden, F. A. Strubberg, A. von Winterfeld, Dr. Otto Girndt u. A. Illustrationen liefern Professor Th. Hosemann, Prof. F. Schrader, Professor Carl Steffeck, Professor Swoboda (Wien), Gustav Bartsch, Carl Arnold, Ludwig Burger, Ludwig Löffler 2c.

Das Illustrirte Panorama erscheint im Anfange jeden Monats. 12 Lief. bilden einen abgeschlossenen Band. Jede Lief. hat 13 bis 16 Illustr. und kostet 5 Sgr. = 18 Kr. rhein. Der letzten Lieferung wird eine prachtvolle Gratisprämie beigegeben, „die Heimkehr aus der Fehde", große Lithographie noch einer Zeichnung von Bartsch. [2589]

Das in der Aug. Weberbauer'schen Brauerei gefertigte **Luftmalz,** von mir nach ärztlicher Vorschrift präparirt, empfehle ich als **Malzpulver** in Dosen zu 4 Sgr. und 7½ Sgr., sowie **aromatisches Bäder-Malz** in Portionen à 9 Sgr. und 5 Sgr. [2668]

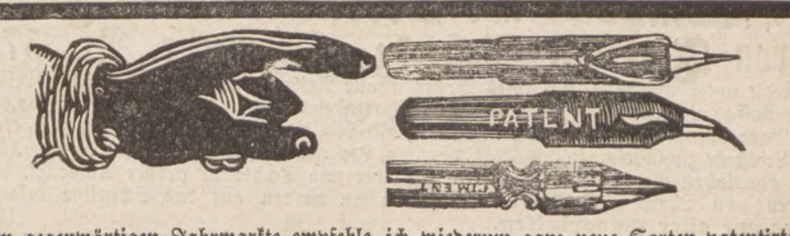
Niederlagen dieser Präparate haben übernommen und verkaufen zu vorstehenden Preisen:

in **Breslau: Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße Nr. 37, **L. W. Egers,** Blücherplatz Nr. 8, erste Etage, **Wilh. Jacob,** Friedrich-Wilhelmsstr. 64; **Carl Straka,** Albrechtsstraße Nr. 40, **W. Neumann,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, **G. F. W. Schröter,** Neumarkt Nr. 28, **Rud. Seewald,** Tauenzienstraße Nr. 63, **E. C. Neumann,** Neue-Sandstraße Nr. 5, **J. H. Schüler,** Klosterstraße Nr. 2,

in **Beuthen OS.: Bernhard Spiegel.**	in **Neumarkt: G. Weber,**
in **Brieg: C. G. Oesterreich,**	in **Oels: Moritz Philipp,**
in **Bunzlau: August Hampel,**	in **Ostrowo: C. E. Wichura,**
in **Glogau: E. Sauer und Comp.,**	in **Posen: O. A. Dullin,**
in **Herrnstadt: A. F. Weiß,**	in **Rawicz: Wilhelm Schöpke,**
in **Hirschberg: Aug. Wendriner,**	in **Schweidnitz: Ad. Greiffenberg,**
in **Jauer: Julius Stephan,**	in **Striegau: Herrmann Rasper,**
iu **Landeshut: A. Naumann.**	in **Trebnitz: B. Pauser,**
in **Liegnitz: Ernst Scholz.**	in **Waldenburg: F. A. Mittmann.**

Breslan, 22. März 1862.

Wilhelm Doma,
August Weberbauer'sche Brauerei.



Zum gegenwärtigen Jahrmarkte empfehle ich wiederum ganz neue Sorten patentirter

Stahl- u. Metall-Schreibfedern,

welche in höchster Vollkommenheit und größter Elasticität Nichts zu wünschen übrig lassen, und die zu den niedrigsten Fabrikpreisen en gros und en détail abgegeben werden. Darunter für jede Hand und alle Papiere: **Albion-, Kronen-, Kupfer-, Philadelphia- (patent.), Zollvereins-, Humboldt-, Cement-, India- und Silberstahlfedern.** [2746]

Probeschachteln, mit 42 verschiedenen Sorten von Federn, pro Stück 5 Sgr., **Federhalter** in gleichfalls erdenklichster Auswahl für leichtere und schwere Hände.

Jules Le Clerc aus Berlin, (Schloßplatz 11).

Stand: Am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Für die Herren Brennereibesitzer.

Durch langjährige Praxis ist es mir gelungen, einen **Wechsel-Brenn-Apparat** herzustellen, der durch seine Construction alles bis jetzt auf diesem Gebiete Existirende übertrifft.

Derselbe liefert nicht nur Spiritus von 88 pCt. Tr., sondern es werden auch sehr bedeutende Ersparnisse an Heizungsmaterial und Wasser erzielt.

Es erlaubt sich daher Unterzeichneter die Herren Brennereibesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß alle im Betrieb stehende Brenn-Apparate ohne große Kosten eben so eingerichtet werden können. [2730]

Die Herren C. Bennecke, Hecker u. Co, in Staßfurth sind bereits im Besitze eines von mir construirten Apparates. Die genannten Herren werden auf gefällige Anfragen gern bereit sein, jedwede Auskunft darüber zu ertheilen.

C. Wollmann, Kupferschmiedemeister in Staßfurth.

Attest.

Der an uns gelieferte **Wechsel-Brenn-Apparat,** von Herrn **C. Wollmann** hierselbst construirt, entspricht vollkommen unseren Erwartungen.

1) Arbeitet dieser Apparat stündlich 2000 Quart Maische ab und liefert nach seiner Construction einen Spiritus von 88 pCt. Tr., ohne daß irgend eine große Aufmerksamkeit von Seiten des Brenners nöthig ist.

2) Erspart derselbe gegen andere Apparate bedeutend an Brennmaterial, sowie auch Wasser, was unser früherer Apparat um ⅓ mehr Zeit beraubte, sowie auch mehr Dampf und Wasser dazu erforderlich war, und lieferte trotz einer strengeren Aufsicht einen bedeutend geringeren Alkohol-Gehalt als der jetzige, obgleich der Inhalt derselbe ist.

Brennerei-Inspector bei Herren C. Bennecke, Hecker u. Co. in Staßfurth: **C. Pickhahn.**

Grabdenkmäler Grabplatten, sowie auch gußeiserne **Grabgitter** sind in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben bei

[3461] **A. Grimme,** Bildhauer und Steinmetzmeister, Taschenstraße Nr. 16 u. 17,

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In meinem Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Elementargrammatik der französischen Sprache.

Von

Dr. Gleim,

Rektor der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena zu Breslau.
Gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.

Dieses Buch hat, nach dem einstimmigen Urtheile der Kritik, den großen Vorzug, eine wirkliche systematische Grammatik und zugleich der faßlichste praktische Lehrgang zu sein; es ist mithin die Lösung einer Aufgabe, welche schon vor dreißig Jahren von competenter pädagogischer Seite gestellt wurde und an welche sich bisher die besten Kräfte nicht wagen wollten, weil die zu überwindenden Schwierigkeiten zu groß zu sein schienen. Die Kritik erklärt aber auch, daß diese Elementargrammatik mit dem wichtigen theoretischen Fortschritt der Methode zugleich eine vollständig gelungene Durchführung desselben und eine meisterhafte praktische Behandlung des Elementarunterrichts verbinde. Sie ist zugleich Lesebuch und Vocabulaire, führt auf dem kürzesten Wege in die Lectüre ein und, indem sie den Zweck des grammatischen Unterrichts nie aus den Augen läßt, dient sie fast von den ersten Seiten an als die beste Grundlage und Anleitung zu einem richtig beschränkten Sprechunterricht. Sie empfiehlt sich daher für jedes Lebensalter und ist eben so brauchbar für den häuslichen wie für den Unterricht an Schulen, besonders an Real- und Mädchenschulen, und viele der letzteren finden in diesem Buche ihr ganzes grammatisches Bedürfniß gedeckt.

Schulgrammatik der französischen Sprache

als Fortsetzung der Elementargrammatik

von **Dr. Gleim,**

Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena in Breslau.
Gr. 8. 19½ Bogen. Preis 24 Sgr.

Herr Dr. Büchmann sagt in „Langbein's Archiv, Heft 9, Jahrgang 1861", daß die in diesem Buche behandelten grammatischen Abschnitte, die in den werthvollsten Büchern viel zu knapp behandelt würden, hier in der gründlichsten und umfangreichsten Weise dargestellt und mit einem reichen Material von Beispielen ausgestattet seien. Er lobt die Methodik, und fährt dann fort: „Abgesehen von der pädagogischen Art der Behandlung ist hervorzuheben, daß die Lehre vom Subjunctiv hier mit einer Klarheit und Wissenschaftlichkeit vorgetragen ist, von der die besten französischen Grammatiker, keinen ausgenommen, selbst die nicht, die bei Abfassung ihrer Schriften ganz von der Schule absahen, zu lernen vermögen. Das Werk ist eine bedeutende und hervorragende Erscheinung, wie wir sie auf dem Gebiete französischer Schulbücher seit lange nicht zu registriren gehabt haben und wir zählen von nun an den Verfasser zu den Autoritäten auf demselben." [2770]

Dr. Dzondi's Lehr- und Erziehungs-Institut,

Dresden, Halbe Gasse 13.

Dieses Institut beginnt das Sommersemester Montag den 28. April. Die Schule enthält Elementar-, Gymnasial- und Realklassen. In den letzteren werden die Schüler entweder unmittelbar für die höheren Berufsarten des praktischen Lebens, oder zum Eintritt in höhere Fachschulen (Polytechnicum, Militärschulen ꝛc.) vorbereitet, während die Gymnasialklassen für die mittlern und höhern Klassen eines öffentlichen Gymnasiums vorbilden. Wohlgesittete Knaben können als Tagesschüler oder als Pensionäre eintreten. Pensionspreis 250—300 Thlr.

Das im schönsten Theile Dresdens mit Turn- und Spielplätzen wohlversehene Institutsgebäude, vorzügliche Lehrkräfte ꝛc., begünstigen gar sehr das ernste Streben, die Jugend gesund an Körper und Geist zu erziehen.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Direktor Dr. Dzondi. [2729]

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auchferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des

Hoff'schen **Malz-Extractes** (Gesundheitsbiers),
Hoff'schen **Kraft-Brust-Malzes** und
Hoff'schen **aromatischen Bädermalzes,**

sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[2758] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.

Auf **Hoff'schen Malz-Extract** direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [2757]

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

[3451] **Quedlinburger Futter-Rüben-Samen,**
beste neue Waare, offeriren: **Stoebisch & Scheibke.**

Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von Julius Scholz, Ohlauerstr. Nr. 57,

empfiehlt unter Garantie für gutes Brennen alle Arten von Lampen für jeden beliebigen Brennstoff. Laternen für Straßen- und Gartenbeleuchtung neuester Construction, Tusch- und Badeapparate, Badewannen, auf das praktischste eingerichtet, Water-Closetts, geruchlos, aufs Leichteste zum Reinigen und Transportiren, Lackir- und Metallwaaren, Küchengeräthe für jeden häuslichen Bedarf, Lampenglocken, Cylinder und Dochte in großer Auswahl. Reparaturen von Lampen, Lackir- und Metallwaaren werden auf das Schnellste besorgt. — **Annahme aller Bauarbeiten.** [2731]

Von süßen hochrothen Messin. Apfelsinen

sind nun die ersten Sendungen eingetroffen, welche sich wöchentlich erneuern.
Ich empfehle hiervon in ganzen Kisten, als auch ausgepackt billigst; im Einzelnen

15, 20, 24 bis 30 Stück für 1 Thlr.,

Gustav Friederici,

[2744] **Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.**

Die Samenhandlung v. Scholz & Schnabel

in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 29, offerirt: [2706]

Futter- und Zucker-Rüben-Samen,
Mohrrüben, echte französische Luzerne — Incarnatklee — Esparsette — Pimpinelle,
Grassamen, Grasmischungen für Wiesen- u. Weideplätze,
Amerikanischen Pferdezahn- und Cinquantino-Mais,
Waldsämereien,
Alle Arten Garten- und Blumensämereien,
Rothe Lupinen.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an, ein höchst elegantes Visitenkartentäschen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Die Smithsche Pferdehacke

mit den in Salzmünde getroffenen Verbesserungen hat sich **für Rüben- und Kartoffelbau** und **für andere Drillkulturen** als ein leistungsfähiges, praktisches und leicht zu handhabendes Geräth vortrefflich bewährt. Mit **einem** Pferde werden 4 achtzehnzöllige Reihen behackt; auch kann man mit derselben Rüben, Raps und Moorrüben behäufeln. Preis mit 11 Hackmessern 60 Thlr., mit noch 3 Häufelscharen 65 Thlr.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Universal-Breitsäemaschine** für alle Arten Getreide, Klee, Raps ꝛc., sowie alle übrigen landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe. [2738]

Berlin, 114/115 Gartenstraße, **Schneitler & Andree.**

J. Petrykowski,

Hoflieferant, Taubenstr. 27, Berlin, empfiehlt **Malz-Chokoladen-Pulver** für Hämorrhoidal-Leidende, Brust- und Lungenkranke, Schwächliche und Abgezehrte, so wie auch für kleine Kinder (wofür obigem Erfinder vielfach ärztliche Anerkennungen und Dank von genesenden Leidenden, hohen und höchsten Personen bereits geworden und täglich erneuert werden). Malz-Chokoladen-Pulver nebst Gebrauchs-Anweisung à ½-Pfd.-Packet 10 Sgr., à 1 Pfd.-Packet 20 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. Verpackung nach außerhalb wird nicht berechnet. [2740]

Malz-Bonbons, à Pfd. 12 Sgr.

Einer geneigten Beachtung empfehlen wir: [2736]

Fabrikpreise.

Erdbeersyrup,
Himbeersyrup,
Kirschsyrup,
Eau de Cologne,
Bowlen-Essenzen,
Franzbranntwein,
feine Liqueure.

Wecker & Strempel,
Comptoir: Ring Nr. 56.

Das Möbel- und Spiegel-Lager in Mahagoni-, Kirschbaum-, Birken- und Erlenholz, so wie alle Arten [2444]

Polster-Waaren

empfiehlt zu den solidesten Preisen die Möbel-Handlung von **Bertha Speyer,** Albrechtsstraße 18, vis-à-vis der königl. Regierung.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [2724]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

J. Petrykowski,

Hoflieferant, Taubenstr. 27, Berlin, empfiehlt dem leidenden Publikum gegen jeden **Husten,** Grippe, Blutspeien, Heiserkeit, **Halsbeschwerden, Verschleimung,** überhaupt für Brust-, Hals- und Lungenkranke, die schon seit vielen Jahren durch ihre so vorzügliche Wirkung berühmt gewordenen Dr. **Oldendorff**'schen

Rettig-Bonbons und Rettig-Saft

nebst Gebrauchs-Anweisung für Kinder und Erwachsene, dieselben sind nur allein echt in der Bonbon-Fabrik von J. Petrykowski, Taubenstraße 27.

Frische Austern

bei **Gustav Scholtz.** [3454]

[2765] **Frischen**
geräucherten Lachs,
Hamburger Speckbücklinge,
Kieler Sprotten
empfingen und empfehlen:
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße 5/6, zur Hoffnung.

Prager Putzsteine,

das beste Putzmittel (trocken ohne Wasser oder Spiritus) für alle Arten Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer ꝛc., auch zum Reinigen der Fensterscheiben und Spiegel. Das Stück 2 Sgr. [2755]

Patent-Putzsteine
zum Putzen der Messer und Gabeln, das Stück 4 Sgr.

Neue Messerschärfer
in Porzellan-Steinmasse, das Stück 5 Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Tinktur

zur **Vertilgung** der **Wanzen, Küchen-Schwaben, Motten** und anderer lästiger Insekten, in Flaschen zu 15, 7½ und 5 Sgr.
[2754] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.



Auf dem Dominio Kuräne, 1 Meile von Polnisch-Lissa entfernt, stehen **7 fette Ochsen** (hochfein) zum Verkauf. [2672]

10 Pferde stehen in der Vereins-Droschken-Anstalt, Nikolaivorstadt, Neue-Oderstraße Nr. 10, zum Verkauf.
Die Pferde sind täglich von 2 Uhr Nachmittags ab zu sehen. [3421]

Für die Herren Brauereibesitzer.
Die so beliebten äußerst praktischen, durch Drehen in Bewegung zu setzenden Biersaugwerke werden gefertigt und stehen zur Ansicht bei **W. Geittner,** Glockengießer u. Spritzenbaumeister,
[3457] Hummerei Nr. 25,

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20 und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aktien-Schlußzettel.
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins. [2771]

Ich bin willens, meinen Kaufladen zu verpachten. Derselbe ist sehr gut gelegen und eignet sich zu jedem Geschäfte. Auch bin ich willens, die Gastwirthschaft zu verpachten oder zu verkaufen; es gehören zu dem Gasthofe ca. 30 Morgen Acker, Wiesen und Garten. Solches zu erfahren beim Eigenthümer **A. Allnoch** in Wartha. [2762]

Polsterarbeiten, Gardinen, und zum tapeziren von Zimmern, sauber und billigst, empfiehlt sich **W. Bieler,** Tapezirer, Breitestraße 30. [3469]

Carl Brockmüller's
Kupfer-Schablonen
in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen, Stand: [3446]
Markt-Halle Nr. 0.
Brockmüller aus Berlin,
Fabrikant und Hoflieferant.

Dresdener Preßhefe,

aus **reinem Roggen** und **ohne allen Zusatz,** offerirt täglich frisch: [3409]
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke.

50—60 Ctnr. reiner trockener **Tauben-Dünger** sind preismäßig zu verkaufen durch den Oekonom **H. Nickisch,** Matthiasstraße Nr. 25. [3475]

Neudorf-Commende Nr. 21 ist ein **Pfauhahn** nebst Henne und andern Hühnern bald zu verkaufen. [3452]

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., Anker v. 30 Qrt. 2⅚ Thlr., excl.,
Borsdorfer-, ganz vorzügl., à Fl. 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr., excl.
Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effectuirt.
Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

Schöne kräftige 3jährige **Spargelpflanzen** offerirt billigst Gärtner **Fraustadt** in Pilsnitz bei Breslau. [3460]

Zur Saat

empfehlen **echten Sommerraps** und **Sommerrübsen:** [2741]
Moritz Werther u. Sohn,
Herrenstr. 26.

Sofort für **60 Pferde Stallung, Futter-Räume, Wagen-Gelaß ꝛc.** Tauenzienstraße 45 zu vermiethen. Näheres im Comtoir im Oberschles. Bahnhofe.
[2737] **C. Schierer.**

Dr. Harring's Borax-Seife,

das Stück 6 Sgr.,
empfehlen wir, wie seit Jahren, als das sicherste, bewährteste Mittel gegen Sommersprossen; wendet man dazu

Dr. Harring's Rosenmilch,
in Fl. zu 10 Sgr.,
eine ungemein zarte, angenehme Mandel-Emulsion an, so wird die Haut für die Wirkung der Seife empfänglicher und der Erfolg ein früherer.

Piver u. Comp.,
[2735] Ohlauerstraße Nr. 14.

Ein Oekonomie-Inspektor,
schon erfahren genug, um ein größeres Gut meist selbstständig bewirthschaften zu können, findet bei einer adligen Herrschaft eine dauernde Anstellung mit vorerst 300 Thaler Jahrgehalt, bei freier Station und Reitpferd. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage: [2685]
Das landwirthschft. Anstellungs-Büreau in Berlin, Jerusalemerstr. 63.
Joh. Aug. Götsch.

Eine kautionsfähige **Milchverkäuferin** wird für einen Keller in Breslau gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **R. Münke,** Schmiedebrücke Nr. 52. [2761]

Ein Lehrling findet einen offenen Platz beim Uhrmacher **C. Müller,** Reuschestr. 17.

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen findet in einer Stadt Oberschlesiens eine unentgeltliche Aufnahme als **Apotheker-Lehrling.** Frankirte Adressen suh A. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2763]

Ein Commis

für ein Leinwand und Schnittwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht, von
Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41.
Nur persönliche Anmeldungen werden berücksichtigt. [3474]

Eine herrschaftliche Wohnung, die erste Etage, Promenaden-Aussicht am Tempelgarten, ist sofort zu beziehen. Auch sind daselbst zwei unmöblirte Zimmer abzulassen. Das Nähere von 1—3 Uhr Nachmittags Albrechtsstraße Nr. 34, in der 2ten Etage. [3472]

Reuschestraße 38 (3 Thürme) ist die Hälfte der 2ten Etage zu vermiethen und Joh. zu beziehen. [3447]

Für einen anständigen jungen Herrn wird eine **möblirte Stube** nachgewiesen. Näheres bei Hrn. Kaufmann **Achtzehn,** Ohlauerstr. 44. [3466]

Albrechtsstraße Nr. 25 ist eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus fünf Piecen nebst Beigelaß, sofort zu vermiethen und Termin Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere ist in der ersten Etage zu erfragen. [3458]

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 4 sind zwei herrschaftliche Wohnungen, die eine hohes Parterre und die andere im ersten Stock, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und Ring Nr. 20 in der Kanzlei des Rechts-Anwalt **Fischer.** [2768]

Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 11, ist eine Wohnung im 2. Stock von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [3462]

Gartenstraße 38
ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör Ostern zu beziehen. [3468]

Ein **herrschaftliches Haus** im elegantesten Stadtviertel ist unter der Taxe zu verkaufen. Auskunft Breitestraße Nr. 3 par terre links. [3450]

Altbüsserstr. 6 ist der 3. Stock für 130 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Hauswirth.

Ring Nr. 29 [3428]
ist die erste Etage zu vermiethen.

Lotterieloose bei **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Kutzner's Hôtel,

Alte Taschenstraße 6, [2726]
neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Zimmer u. Bett 15 Sgr.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 1. April 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—85	80	70—75	Sgr.
dito gelber	81—83	78	70—75	"
Roggen . .	58—59	56	52—54	"
Gerste . . .	36—39	35	32—34	"
Hafer . . .	24—27	23	20—22	"
Erbsen . .	54—58	51	44—47	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅚ Thlr. G.

30. u. 31. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"2'''97	27"4'''55	27"5'''77
Luftwärme	+ 8,6	+ 7,9	+ 10,9
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,0	+ 6,4
Dunstsättigung	94 pCt.	92 pCt.	72 pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	bed. Reg.	bed. Reg.	Sonnenbl.

31. März 1. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"6'''48	27"7'''12	27"7'''43
Luftwärme	+ 7,6	+ 5,0	+ 13,4
Thaupunkt	+ 55,	+ 4,5	+ 7,3
Dunstsättigung	84 pCt.	96 pCt.	61 pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	trübe Neb.	bewölkt

Breslauer Börse vom 1. April 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		83¾ B.
Oester. Währg.		74¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	100 1/12 G.
dito 1852	4½	100 1/12 G.
dito 1854 1856	4½	101¼ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	122¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	92 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	98⅓ B.
dito Pfandbr. .	3½	98½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93⅜ B.
dito Lit. A. . .	4	100¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	100 7/12 B.
dito dito B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅙ B.
Posener dito	4	98½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¾ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	62 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	66¾ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	60¼ B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	123¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	96 B.
dito Litt. D.	4½	101⅙ G.
dito Litt. E.	4½	101⅙ G
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95¾ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		72 B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	142¾ G
dito Lit. B.	3½	126 B
dito Lit. C.	3½	142¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97 5/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	87½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	47¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	90¾ G.
Oppeln-Tarnw.	4	40½ B.
Minerva	5	—[bz.
Schles. Bank . .	4	96½ à 96⅝
Disc. Com.-Ant.		99 B.
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		73 à 73½
dito Loose 1860		[à ½ bz.
Posen. Prov.-B.		[excl D.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.